

GESCHNATTER

Österreichs vierundsiebzigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese, © 02175/3442,
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at • www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Nr. 4 / Dezember 2011

Jubiläum: 20 Jahre!

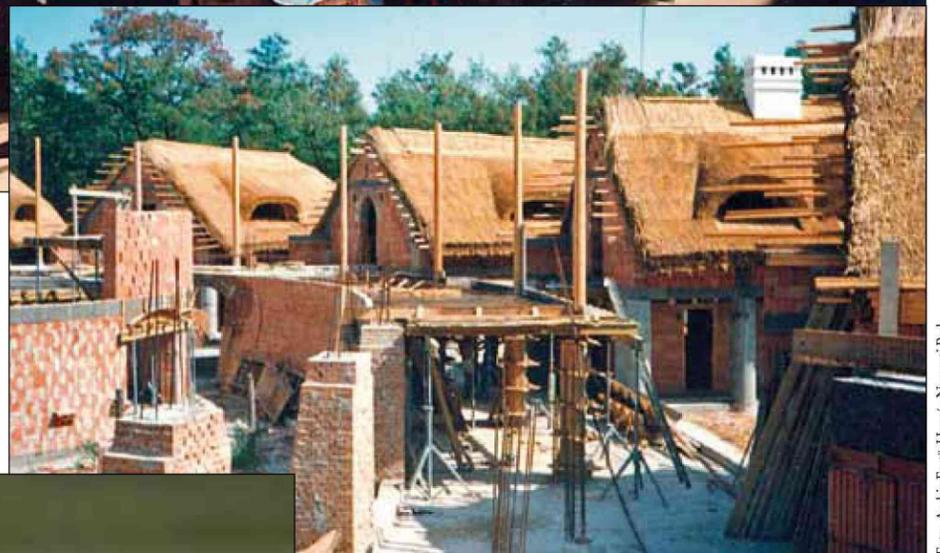
Der Nationalpark Fertő - Hanság wurde 1991 gegründet

Zwei Jahre vor dem Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel wurde auf ungarischer Seite der Fertő - Hanság Nemzeti Park aus der Taufe gehoben. Die Staatsgrenze war damals gerade erst wieder durchlässig geworden, ein grenzüberschreitender Nationalpark am ehemaligen Eisernen Vorhang hatte eine starke Symbolwirkung: Das gemeinsame Naturerbe schuf die Basis für eine neue Verbindung, die weit über den Naturschutz hinaus reichen sollte.



Nationalparks von Ungarn. Es wurde nach dem Silberreier benannt, der Dank der Bemühungen des Naturschutzes im Seegebiet wieder in großer Zahl brütet.

Im Vortrag des Direktors war weiters das 2007 eröffnete Ökopädagogische Zentrum in Fertőújlak (vor der Wende eine Grenzkaserne) zu sehen, das allein im heurigen Jahr mit rund 500 Schülern bei den sogenann-



Drei Jahre nach der Gründung des Fertő-Hanság Nemzeti Park, am 24. April 1994, feierten beide Länder die Eröffnung des grenzüberschreitenden Nationalparks; im Herbst 1993 wurden die Bauarbeiten am „Silberreierhof“ in Sarród abgeschlossen; Säbelschnäbler und andere Watvögel profitierten schon bald von den Pflege- und Renaturierungsmaßnahmen.

Meilensteine

Anlässlich der Feier zum 20-jährigen Jubiläum am 24. November ließ Nationalparkdirektor Gabor Reischl die wesentlichen Entwicklungsschritte Revue passieren – etwa die „Geburtsstätte“ des Nationalparks in der Károlymagaslati Straße am Löwern in Sopron, die Errichtung der „Silberreierburg“ (Kócsagvár) in Sarród, dem Zentralgebäude des 5.



schiedlichen EU-Förderungen konnte der Fuhrpark des Nationalparks erweitert werden, und der Naturschutzwachdienst erhielt aus PHARE-Geld ein modernes Motorboot.

Eine Festrede im jüngst eröffneten Veranstaltungsbau von László Kárpáti, der 20 Jahre lang als Direktor an der Spitze des Nationalparks stand. Er rief die spannungsvolle Naturschutzgeschichte der Region in Erinnerung. Die Liebe zur Landschaft nannte er als wichtigste Antriebsquelle für die damaligen Akteure. Der pensionierte Direktor hob vor allem die Probleme und

Herausforderungen für den Naturschutz in den 1970er und 1980er Jahren hervor:

Die der Landschaft und ihren Lebensräumen zugefügten Schäden zur Zeit des „Landes des Eisens und Stahls“, die intensive landwirtschaftliche Nutzung der Salzweiden, wodurch damals auch die Graurinder aus dem Landschaftsbild des Neusiedler Sees verschwanden.

Die ersten sichtbaren Erfolge stellten sich bald nach der Nationalparkgründung mit den Biotop-Rekonstruktionsprogrammen ein: Verschwunden geglaubte Feuchtgebiete am Seerand und später im Hanság konnten gerettet werden.



Zu Zeiten des Eisernen Vorhangs war der südliche Seeteil nur für wenige Menschen zugänglich – heute bildet dieses Gebiet die Kernzone des grenzüberschreitenden Parks.

ten Naturschutzcamps gut ausgelastet war.

Als weitere Meilensteine gelten die Fertigstellung der Renaturierung des Nyirkai Hany, gemeinsame Studienfahrten, die Ernennung des Neusiedler See Gebietes zum Weltkulturerbe 2001 oder der freiwillige Rettungs- und Hilfeinsatz von Nationalparkmitarbeitern beim Hochwasser an der Theiß im selben Jahr. Aus unter-

Was zu tun war

Die intensive landwirtschaftliche Nutzung wurde mit der Nationalparkgründung schrittweise durch eine nachhaltige Bewirtschaftung ersetzt. Besonders die Wiedereinführung der Beweidung zeigte bald die ersten Erfolge. Hier wurde auf Haus-terrassen zurückgegriffen, die zuvor in der Region heimisch waren. Die an das Klima angepassten Tiere schafften in den letzten 20 Jahren Lebensraum für zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten des pannonischen Raums.

Der Graurinderbestand im Nationalparkgebiet ist der drittgrößte in Ungarn, der Bestand an Wasserbüfeln der zweitgrößte, aber auch die Zackelschafherde ist eine bedeutende.

Als 1991 das bestehende Landschaftsschutzgebiet in einen Nationalpark „umgewandelt“ wurde, musste auch ein Wandel in der Denkweise der in den Anrainergemeinden lebenden Bevölkerung initiiert werden.

Die vielfältigen Programme für Kinder in den so-

genannten Wald- und Pusztaschulen sowie in den Sommercamps trugen wesentlich dazu bei, bei der jüngsten Generation mehr Verständnis für die Natur und deren Schutz zu wecken.

Andere Rahmenbedingungen, gleiche Ziele

Die wesentlichen Aktivitäten im Fertő-Hanság Nemzeti Park – wie Flächenmanagement, Ökotourismus, Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit und diverse Veranstaltungen – werden so weit wie möglich in enger Zusammenarbeit mit den österreichischen Kollegen durchgeführt. Auch die Nationalparkaufsicht arbeitet Hand in Hand. Diese alltägliche und unbürokratische, aber dennoch mittelfristig ausgerichtete Zusammenarbeit wurde erstmals 2003 von EUROPARC, der europäischen Föderation der Natur- und Nationalparke, ausgezeichnet. Dieser grenzüberschreitende Nationalpark war damals der erste in Europa, dem die entsprechende Urkunde verliehen wurde.

Von der Széchenyi-Gloriette oberhalb von Fertőboz bietet sich ein stimmungsvoller Ausblick auf den Südteil des Neusiedler Sees – vom Ruster Hügel-land im Westen bis in den Seewinkel.



Fotos: Archiv Fertő-Hanság Nemzeti Park

2010 verlängerte EUROPARC diese Auszeichnung.

In der Naturschutzgesetzgebung und -verwaltung der beiden Länder gibt es teils erhebliche Unterschiede. Natur- und Umweltschutz ist in Österreich Kompetenz der Länder. In Österreich entstand der Nationalpark auf Basis eines vom Bundesparlament ratifizierten Landesgesetzes, in Ungarn durch eine Verordnung des zuständigen Ministers.

Während in Österreich die Nationalparkflächen von

mehr als tausend Grundeigentümern langfristig gepachtet sind, wurden die Flächen des Nationalparks auf ungarischer Seite vom Staat erworben und in die Vermögensverwaltung der Nationalparkdirektion gegeben.

10 Jahre Welterbe

Mitten in Europa, am Übergang der Ostalpen in die Kleine Ungarischen Tiefebene liegt der Neusiedler See, der seit Jahrtausenden ein bestimmender Faktor für die hier lebende Bevölkerung ist. Die lange, vielfältige Nutzung durch den Menschen ließ eine einzigartige Kulturlandschaft entstehen, der 2001 von der UNESCO der Rang eines Welt(kultur)erbes zugesprochen wurde.

Im Dezember 2001, also genau vor zehn Jahren, fasste die UNESCO den Beschluss, wonach die einzigartige Vielfalt und die unvergleichliche Schönheit der Region um den See auch ein außerordentlicher kultureller Wert sei. Dieser entstand durch die aktive Mitgestaltung des hier mit der Natur



Die ökopädagogischen Programme ermöglichen den Kindern auch einen Einblick in die Volkskultur.

in Symbiose lebenden Menschen. Deshalb wurde der Neusiedler See und seine unmittelbare Umgebung in der Kategorie Kulturlandschaft zum Welterbe erklärt. Der Antrag wurde von Ungarn und Österreich gemeinsam gestellt, ebenso der Managementplan für die Welterberregion.

„Im Besitz des Titels Welterbe hofften wir vor zehn Jahren darauf, in der Gegend eine Entwicklung in Gang zu bringen, die für die Bevölkerung auf lange Distanz eine hohe Lebensqualität, und für die Landschaft die Erhaltung ihrer Werte

sichern soll. Wir wussten, dass der Welterbetitel eine begehrte Marke für den Tourismus ist, die ein entsprechendes Spektrum an Besuchern und Urlaubsgästen anziehen wird. Wir waren auch davon überzeugt, dass die durch lange Jahrzehnte getrennte Region schnell organisch wieder zusammenwächst, die Unterschiede zwischen der österreichischen und ungarischen Seite geringer werden, denn wir alle wussten ja: Es gibt nur einen Neusiedler See“ – ist in den Zeilen der anlässlich des Geburtstages erschienenen Festschrift zu lesen.



Das Exkursionsprogramm bringt deutschsprachige Besucher auch auf die ungarische Seite und ungarischsprachige in den Seewinkel. Die Zusammenarbeit beginnt dabei schon in der Ausbildung von Nationalparkführern.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See



In eigener Sache

Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger feiert den 60er!



GEBURTSTAG. Seit rund 30 Jahren ist der gebürtige Oberösterreicher im Naturschutz aktiv. In den Seewinkel „verschlagen“ hatte es ihn im Zuge des Beweidungsprojektes des WWF in den 1980er Jahren. Als es mit der grenzüberschreitenden Nationalparkplanung ernst wurde, bestellte ihn die burgenländische Landesregierung zum Konsultanten. Seit dem Frühjahr 1993, mit der Gründung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel, hält Kurt Kirchberger die Position des Direktors inne. Auf seine Leistungen in der Einbindung aller Interessensgruppen in die Nationalparkwerdung ging in seiner Ansprache Paul Ritt-



Der Jubilar (4.v.l.) im Halbkreis der prominenten Gratulanten bei der Geburtstagsfeier am 6. Dezember. Vorstandsmitglied Dr. Helmut Pechlaner und Tiergartendirektorin Dr. Dagmar Schratzer überbrachten bei dieser Gelegenheit ein Geschenk an den Nationalpark.

steuer, Vorstandsvorsitzender der Nationalparkgesellschaft, mehrfach ein und wies dabei auch auf einige Meilensteine in der Karriere des Direktors hin. Finanzlandesrat Helmut

Bieler, langjähriger stellvertretender Vorstandsvorsitzender, hob die konstruktive Zusammenarbeit im Sinne der Weiterentwicklung des Nationalparks hervor, wies aber auch

auf die Herausforderungen für alle Beteiligten im Zuge der Sparmaßnahmen in den öffentlichen Budgets hin.

Als Geschenk seitens des Vorstands erhielt der Jubilar

eine Digitalkamera – nicht ohne Hintergedanken: Schließlich kann damit auch der Nationalparkdirektor mit Schnappschüssen das Fotoarchiv bereichern...

Den Glückwünschen des Vorstands schlossen sich unter anderem Tourismuslandesrätin Mag. Michaela Resetar und die Direktorin des Tiergartens Schönbrunn, Dr. Dagmar Schratzer, an. Erstere betonte die Bedeutung des Nationalparks als Alleinstellungsmerkmal für den Tourismus im Burgenland, und Frau Dr. Schratzer nutzte die Gelegenheit, sich für die langjährige wie vielfältige Zusammenarbeit zu bedanken. Zum Empfang gekommen waren zahlreiche Repräsentanten der Natio-

nalparkregion, von den Vertretern der Grundeigentümer über die Bürgermeister bis zu den Landtagsabgeordneten. Gabor Reischl, Direktor des Nationalparks Fertő-Hanság, war ebenso unter den Gratulanten wie Anton Krammer und Anna Maria Drabosenig vom Lebensministerium und DI Wolfgang Mattes vom Umweltbundesamt. Der Zeitpunkt dieses Empfangs – gegen Ende des Jahres – und die Konstellation der geladenen Gäste begünstigten ausführliche Nebengespräche, womit die Geburtstagsfeier durchaus als kleines Geschenk an den Nationalpark betrachtet werden kann...

Fotos: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Der Zuzug des Kranichs

Wieder mehrere hundert Kraniche im Seewinkel gesichtet

HERBSTGÄSTE. Heimlich, still und leise hat sich der Kranichzug in den vergangenen Jahren verstärkt in den Seewinkel ausgedehnt. Anfang der 2000er Jahre waren es nur vereinzelte Exemplare, dann um die 100 Vögel, die im Seewinkel Station machten. Und heuer konnten zwischen Podersdorf und Apetlon insgesamt mehr als 2.000 Kraniche gesichtet werden.

Auffallend war die Zunahme an rastenden Kranichen nicht nur am Neusiedler See. „Im Alpenvorland wurden in mehreren Gebieten große Trupps gesichtet“, bestätigt Dr. Alfred Grüll von der Biologischen Station. Als Ursache wird die allgemeine Wettersituation zu dieser Zeit vermutet:



Der Seewinkel liegt am Westrand des Durchzuggebietes, Kraniche ziehen in weitaus größerer Zahl über Ostungarn.

Ein lang anhaltendes Tief über Norditalien hinderte die Langstreckenzieher an der Weiterreise nach Süden.

Grus grus

Seinen wissenschaftlichen Namen verdankt der Kranich seinem Ruf, der vor

allem in der herbstlichen Abenddämmerung im Seewinkel, teils sogar über den Dörfern, zu hören war.

Die Rastplätze der Kranichtrupps lagen in den Wiesen und auf Äckern zwischen der Illmitzer Hölle und dem südöstlichen Seevorgelände

bei Apetlon. Auf den Äckern suchen die Tiere nach Ernteresten, dann verlagern sie ihren Aufenthalt an die Wasserflächen. Auf der langen Reise in ihr Winterquartier bleiben die Kraniche nur kurz, höchstens für ein paar Tage, an einem Rastplatz.

Im Nationalpark Hortobagy Puszta an der ungarisch-rumänischen Grenze werden Jahr für Jahr gut 100.000 durchziehende Kraniche gezählt. „Unsere Kraniche“ kommen aus Brutgebieten in Fennoskandien, ihre bevorzugten Überwinterungsplätze liegen in Nordafrika, etwa in Tunesien.



Bis zu Beginn des 20. Jhdts. war der Kranich Brutvogel im Hanság. Entwässerungsmaßnahmen und Lebensraumverlust vertrieben ihn – jetzt steigen die Chancen auf Rückkehr.

Im Schatten der Großen

In seichten Kleingewässern mit langsamer Strömung überleben selten gewordene Kleinfischarten

SCHÜTZENSWERT. Unter den Arbeitsfeldern der Nationalparkverwaltung hat der aktive Naturschutz hohe Priorität. Im Fokus stehen dabei sowohl das Erforschen einzelner Arten als auch die Entwicklung von Pflegemaßnahmen für die betreffenden Lebensräume.

Auch unter den Fischen leben geschützte, sogar streng unter Schutz stehende Arten in der Region. Zur letzteren Kategorie gehören der Europäische Hundsfisch (*Umbra crameri*), der mit dem Donausteinbeißer (*Cobitis elongatoides*) und dem

Europäischen Schlammpeitzger (*Misgurnus fossilis*) im Anhang der Habitat-Richtlinie der EU geführt wird (Natura 2000).

Der Europäische Hundsfisch und der Europäische Schlammpeitzger besiedeln vor allem Moore, Kleingewässer, Kanäle mit langsamer Wasserströmung und reichem Wasserpflanzenangebot. Mit ihrer zusätzlichen Atmung können sie auch aus der Atmosphäre Sauerstoff aufnehmen, wodurch sie auch in sauerstoffarmen Verhältnissen leben können. Obwohl sie klein und läng-



„Schattenfisch“ wird der mit dem Hecht verwandte Hundsfisch auch genannt – er kommt in den Hanság-Kanälen vor.

lich sind und so kaum in die Fanggeräte der Fischer geraten, findet man sie selten. Der Donausteinbeißer ist kaum 10-12 cm groß, der Schlammpeitzger hingegen erreicht manchmal eine Größe von 30 Zentimeter.

Der Fachreferent Dr. András Ambrus erklärt, dass der Donausteinbeißer häufig in den Gewässern von Rábaköz und Hanság, aber auch im Szigetköz vorkommt. Der Europäische Schlammpeitzger wurde erst in den

vergangenen Jahren in den Gewässern unmittelbar in Seenähe wieder nachgewiesen, Dr. László Kárpáti hat ihn aber auch in Sarród, im Kelemente-Graben gesehen. Berichten der Fischer zufolge soll er auch im See vorgekommen sein, gegenwärtig verfügen wir aber über keine neueren Daten über das Vorkommen der Arten.

Fachleute sind bemüht, den Europäischen Hundsfischbestand in der Region zu vergrößern.



In seichten Gewässern konnte der Europäische Schlammpeitzger neuerdings wieder nachgewiesen werden.

INHALT

20 Jahre sind nicht alt ... Naturschutzgeschichte des Zweiländerparks	1
... 60 Jahre schon eher Ein verdienter Direktor wird gefeiert	2
Kranichstau Von Vögeln in Warteposition	3
Kleine Fische ... Von Hundsfisch, Steinbeißer und Schlammpeitzger in ungarischen Tümpeln	3
... und große Summen Fürstliche Gärten für Ungarns Versailles	4
1000 Jahre sind echt alt Von komplexen Kanalsystemen der Vorzeit	4
Hat das Rad zwei Seiten? In Ungarn sicher!	5
80 Jahre Naturschutzbund Generationen für den Naturschutz	6
Echinococcus multilocularis Dr. T. Hadarics über den Fuchsbandwurm	7
Gemeinsam stärker Bilaterale Projekte als Fitness Center	8
Noch gibt es sie Die Sumpfwühlmaus ist weiter bedroht	8
Angezählt und ausgestorben Wieviele Arten sterben aus, bevor wir sie beschreiben können?	9
Geschirr aus dem Bohrloch Kostenlose Nahrungsergänzungstoffe!	10
Unergründliche Untiefen Vom genauen Messen im Trüben	11
Essbares Programm Das zunehmend kulinarische Angebot	12
90 Jahre Burgenlandküche Omas Rezepte schmecken besser	12
Feuchtgebiete Charlotte Roche jetzt auch in Güssing?	14
Bird Experience 2012 Was uns nächstes Jahr erwartet	15
Abschneider Mit dem Rad schneller ins Matratzenlager	16
Liebe LeserInnen Reischl & Kirchberger über Auswirkungen schwindender Budgets	16



IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter“ ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Vilma Gurrech, Alois Lang, Michael Kroiss, DI Harald Grabenhofer, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Esterháza in neuer alter Pracht

Auch legendäre Gartenteile und der Pál-Meierhof werden rekonstruiert

Mit Hilfe internationaler Fördermittel soll das gesamte Schlossensemble neu belebt werden

ORIGINAL. Zweihundert Mio. HUF (ca. 660.000 €) erhielt im Ergänzungsantrag die Nationale Verwaltung für Baudenkmäler zur Rekonstruktion der zum Schloss Esterházy gehörenden, westlich vom Schloss gelegenen, historischen Gartenteile. All das steht in Verbindung mit dem Esterháza-Großprojekt im Wert von insgesamt 3,6 Milliarden HUF (ca. 120 Mio. Euro).

„Ziel des Projektes ist die Erneuerung der drei wichtigen Parkteile, dem Rosengarten, dem Englischen

Garten und dem westlichen Abschnitt des Nordparks im „Ungarischen Versailles“, so Dr. Kálmán Varga, Direktor der Nationalen Verwaltung für Baudenkmäler. Alle drei Gärten entstanden in der zweiten Glanzepoche des Schlossensembles in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, im Auftrag des Fürsten Nikolaus IV. und seiner Gattin, Gräfin Margit Cziráky.

Im 1908 errichteten Rosengarten werden nach der Erneuerung wieder 20.000 Rosenstöcke blühen. Im

Rahmen einer originalgetreuen Rekonstruktion wird hier eine einmalige Sammlung ungarischer Rosenarten untergebracht, die auch als Genbank dienen soll. Hier werden die mehr als 700 eigens gezüchteten Rosenarten des international anerkannten Rosenzüchters Gergely Márk untergebracht. Der Rosengarten verspricht nicht nur einen beeindruckenden Anblick und einen einmaligen Duftgenuss – er ist auch mit einer 220 m langen, mit Kletterrosen umrankten kreuzförmigen Laube, in der Mitte mit einem Pagoden ähnlichen Pavillon geplant.

Vorgesehen sind auch die Einzäunung und die Rekonstruktion einiger Teile des Lés-Waldes und seine gemeinsame Nutzung mit dem Schlosspark. Ein großes Vorhaben der Nationalen Verwaltung für Baudenkmäler und der Stiftung Esterházy-Schlosskapelle ist die Errichtung eines modernen Kindermuseums



Blick von der Haupttreppe über den Schlosshof nach Norden zum Haupttor.

Nach der Wiederherstellung der Fassade wurde auch der Innenhof neu bepflanzt.



Ein Pagoden ähnlicher Pavillon im Rosarium soll restauriert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

und eines museumspädagogischen Werkstattzentrums des Esterházy-Schlusses. Auch der Pál-Meierhof wird hergestellt, der um 1900 der Erziehung der fürstlichen Kinder zur Naturliebe und Wirtschaft diente. Ziel der Entwicklung ist es, diesen Meierhof authentisch zu rekonstruieren und Besuchern zugänglich zu machen.

Mittelalterliches Kanalsystem

Bei der Untersuchung von Gräben im Hanság wurde ein zusammenhängendes Kanalsystem entdeckt

WASSERWIRTSCHAFT. Im Laufe von archäologischen Geländeuntersuchungen im Hanság-Tóköz-Gebiet stieß der Archäologe und Historiker Károly Takács auf im Verfall befindliche Gräben mit eigenartiger Struktur. Eine auffallende Eigenart dieser Gräben war, dass sie aus drei parallel verlaufenden Betten bestanden und die geförderte Erde, gut sichtbar, zwischen den Betten deponiert war.

Durch Projektion einzelner Abschnitte auf Karten und durch archäologische Aufschließung konnte nachgewiesen werden, dass es sich hier um ein ursprünglich zusammenhängendes Grabensystem handelt. Als Ergebnis der Forschung konnte ein umfassendes Grabensystem nachgewiesen werden.

„Das Füllmaterial der



Im Gebiet des Fehér-tó (Weißen Sees), 2009: Die weißen Pfeile markieren die Reste der ehemaligen Kanäle.

künstlichen Betten wurde einer naturwissenschaftlichen Untersuchung unterzogen, es erfolgte auch eine exakte Altersbestimmung“, berichtete Károly Takács. Mit Hilfe einer Radiocar-

bonalyse der Sedimentproben konnte festgestellt werden, dass die Kanäle im 10. und 11. Jhd. angelegt wurden. Ihr Verfall kann auf das späte Mittelalter datiert werden.

Als Ergebnis archäologischer Forschungen und Vermessungen der Objekte konnte ein relativ genaues Bild vom inneren Struktur- und von der Funktion gewonnen werden. Die Sondierausgrabungen untermauerten die Beobachtungen an der Oberfläche: Die freigelegten Gräben bestanden ausnahmslos aus

zwei bzw. drei Betten, mit Auffüllungen dazwischen. Es bestätigte sich, was schon eingangs vermutet wurde: die Gräben mit Zweier- und Dreierstrukturen dienten Wassertransportzwecken, es handelt sich also um Kanalsysteme. Damit ist bewiesen, dass es sich hier um die Relikte eines Wasserwirtschaftssystems mit Doppelfunktion handelt, das gleichzeitig für Ableitung, Entwässerung von Gewässern und Nutzung des Flusswassers (Raab, Rabnitz) für die Anspeisung von Fischteichen bestimmt war.



Rekonstruierter Querschnitt desselben Kanals aus der Árpádenzeit.

Natur, Kultur, Geschichte

Die „Bibliothek der Region“ wurde am 28. Oktober 2011 eröffnet

WISSENSDURST. Es war die letzte von fünf Eröffnungen – nach Mönchhof (Dorf-museum), Frauenkirchen (Umatham), Weiden (Seepark) und Neusiedl am See (Weinwerk) hat die Bibliothek der Region jetzt auch einen Standort in Illmitz.

Im Informationszentrum des Nationalparks liegt der Fokus erwartungsgemäß auf dem Thema Natur, es gibt also einiges an Büchern, die auf die Besonderheiten der Lebensräume und ihrer Arten eingehen.

Die Idee des Projektteams um Elfriede Fischer und Josef (Pepi) Umatham, interessiert Publikum an jeden Standort einzeln zu einer Eröffnung einzuladen, ging auf. Im Informationszentrum gab Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger dem interessierten Publikum einen Überblick über den Landschaftswandel in der Region



und die damit verbundenen Aufgaben des Nationalparks. Gleichsam als Kontrapunkt ging der Musikpädagoge Rupert Heim auf Beispiele aus der Musikgeschichte ein, die die Natur als Hauptthema haben, von der Klassik bis zur modernen Unterhaltungsmusik. Für weitere Standorte gibt es bereits Interessenten – wenn dem Projekt seitens der Förderstellen eine Fortsetzung ermöglicht wird, steht vielleicht schon für 2012 wieder eine Reihe von Eröffnungen bevor ...



Die Projektinitiatoren mit Hausherrn Kurt Kirchberger (2.v.r.) bei der Eröffnung.

Radweg-Abenteuer in Ungarn?

Ein gemeinsames Radwegenetz, aber zwei Qualitäten

Komfort und Sicherheit für radelnde Gäste auf österreichischer Seite, Defizite in der Wegehaltung in Ungarn

RATLOS. Als vor gut zehn Jahren im Burgenland die Prioritäten des Fremdenverkehrs neu festgeschrieben wurden, stand der Radtourismus auf der Liste ganz oben. Es wurde erkannt, dass der 135 km lange Rundweg um den Neusiedler See genau die richtige Distanz für Sportler wie für Amateure ist und damit perfekt ins Familien-Urlaubsprogramm passt. „Dementsprechend erfolgte der Ausbau des Radwegenetzes, das außerdem laufend gepflegt wird,“ stellt der Sekretär des Vereins Welterbe Neusiedler See,

Tamás Taschner, fest. Der Neusiedler See ist für Radfahrer überaus attraktiv. Die wunderbare Natur, die ebene Strecke, Strände, Rastplätze und Sehenswürdigkeiten wechseln einander ab und auch aus gastronomischer Sicht findet jeder etwas nach seinem Geschmack.

Vergleicht man die Radwege in Österreich und Ungarn, sind die Unterschiede aber enorm. Im Burgenland ist das Radwegenetz vollständig ausgebaut, es wird permanent überwacht und in Stand gehalten. Kürzlich wurden sogar Rastplätze mit



Der schlechte Zustand der Radwege wird nicht nur durch Baumwurzeln, sondern auch durch Schwerverkehr verursacht, wenn Radwege mehrfach genutzt werden.

speziellen Turngeräten errichtet. Darüber hinaus unterstützen zahlreiche Informationstafeln die Radfahrer. Es wurden sogar sogenannte „Radengel“ ausgebildet und eingesetzt. Diese Helfer, die 2010 auf allen wichtigen Radwegen mit Elektrorädern unterwegs waren, erhielten zuvor eine vielseitige Ausbildung von Erster Hilfe über Pannendienst bis zu touristischer Information. „Auf der österreichischen Seite wird den Radfahrern ein Komfort geboten, der kaum mehr zu überbieten ist“, fasst Tamás Taschner zusammen.

Was gibt es dagegen auf der ungarischen Seite? Von einem Radwegenetz kann man zur Zeit überhaupt nicht sprechen, es gibt ja nicht einmal einen durchgehenden Radweg, nur einzelne Abschnitte hier und da, und auch die sind in einem schlechten Zustand. An manchen Abschnitten haben Baumwurzeln aus dem Radweg eine Buckelpiste gemacht, an anderen Stellen ist der Belag aufgebrochen und voll von Schlaglöchern.

„Zwischen Fertőrákos und Balf gibt es überhaupt

keinen Radweg, und die Strecke zwischen Fertőboz und Hidegség ist unbefahrbar“, ergänzt Tamás Taschner. Seiner Meinung nach hätte man die Radwege nicht den Gemeinden übergeben dürfen, da diese nicht einmal die Eigenmittel, die bei einer Ausschreibung notwendig sind, aufbringen können, geschweige denn das Geld für den Radwegbau haben. Darüber hinaus wurde mittlerweile offensichtlich, dass der heutige Zustand der Radwege auf der ungarischen Seite vom

Neusiedler See womöglich auch Planungs- und Ausführungsfehlern zuzuschreiben ist. Eine Lösung bestünde also nur in der Planung und im Bau neuer Radwege.

Dieses Jahr haben manche Stellen in Österreich bereits davor gewarnt, die ungarische Seite mit dem Rad aufzusuchen, da dies gefährlich sein könnte. Bleibt zu hoffen, dass sich die in Angriff genommenen Regionalentwicklungsprojekte im Sinne einer Qualitätsverbesserung positiv auswirken.



Die Radwege rund um den See sind eine ideale Möglichkeit um die Natur in der Region zu erkunden.

Der Nationalpark auf der Photo+Adventure

Zum 5. Mal fand in Wien eine Messe für Reise, Fotografie und Outdoor statt.

EDEL. Zwei Tage und eine sehr gut bestückte Halle im Congress Center der Messe Wien lockten Anfang November 16.000 Besucher zur Photo+Adventure, um sich über Trends in der Fototechnik und über Reiseziele zu informieren. Das Burgenland war zum ersten Mal mit einem Stand vertreten. Die sechs Naturparke und der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel standen hier im Mittelpunkt.

Das Publikum auf dieser kleinen Messe ist nicht zu vergleichen mit den Besuchern der Wiener Ferienmesse. Das von den Ausstellern Gebotene entsprach auf hohem Niveau dem Titel der Veranstaltung. Es waren alle namhaften Optikanbieter vertreten. Neben Ferngläsern und Kameras in allen Preisklassen gab es eine Vielzahl an Zubehör. Die Eintrittsgebühr von 13 Euro wurde auf der Photo+Adventure auch deshalb akzeptiert, weil es ein dichtes Programm an Vorträgen und Workshops gab. Die Prospekte und



Am 5./6. November erwartete ein attraktiver Stand von Burgenland Tourismus die Besucher auf der Spezialmesse.

Broschüren am Burgenland-Stand waren schon am ersten Nachmittag vergriffen. Beim Vortrag, den DI Thomas Böhmer von den Naturparken und Alois Lang vom Nationalpark gemeinsam hielten, mussten Stehplätze ausgegeben werden.

Im Zuge der neuen Marketingstrategie legt Burgenland Tourismus einen Fokus auf das Naturerlebnis – schließlich hat das Land auch im internationalen Vergleich einiges zu bieten, Messepräsenz ist hier ein Muss. Nach der British Bird Fair und der

Tour Natur in Düsseldorf war diese Inlandsmesse die dritte größere Präsentation der Naturdestinationen des Landes für 2011. In Vorbereitung ist zur Zeit eine Kooperation von Burgenland Tourismus und Österreich Werbung mit dem Wildfowl & Wetland Trust in London, wo der Nationalpark im kommenden Frühjahr als eines der attraktivsten Zielgebiete für Vogelbeobachter vorgestellt werden soll. Die Photo+Adventure wird übrigens erst wieder 2013 ihre Pforten öffnen.

Es geht rund um die Rosalia

Ein neuer Radwanderweg lädt in den Westen der Region Neusiedler See ein

RADFAHRER-MEKKA. Seit kurzem gehören auch die Tourismus- und Naturparkgemeinden im Bezirk Mattersburg zur Marketinggesellschaft Neusiedler See (NTG). Mit der jungen Naturpark-Region Rosalia-Kogelberg wurden nun auch die 13 Gemeinden des Bezirkes Mattersburg in die Riege der Naturparke Burgenland aufgenommen.

Die Region Rosalia mit ihren sanften Hügeln lädt mit dem neu eröffneten Radwanderweg B32 mit einer Gesamtlänge von 58 km zum Wandern & Radfahren ein. Innerhalb Österreichs gilt das Burgenland als Rad-

wegland Nummer 1. Ein Radwanderweg am Übergang vom Neusiedler See zu den angrenzenden Radwegenetzen in Niederösterreich und in Ungarn soll diese Position weiter festigen.

Die abwechslungsreiche Radwege-Strecke führt durch eine charmante Landschaft: Das Rosalien- und Ödenburger Gebirge beeindruckt mit stark bewaldeten Bergrücken, das Wulkatal präsentiert sich mit Streuobstwiesen, Trockenrasen und Weingärten. Verschiflte Teiche und Wälder ergänzen das großzügig strukturierte Landschaftsbild. Erreichbar ist die neue Radroute im hü-

geligen Teil der Region Neusiedler See vom Seewinkel aus am einfachsten über die Schiffverbindung nach Mörbisch.

Von den derzeit 3.669 km des burgenländischen Radwegenetzes sind 60 % landwirtschaftliche Güterwege. Die für die Errichtung dieser Teilstrecken benötigten Landesmittel kommen aus dem Agrarbudget, das Radwegebauausbauprogramm wird aus dem Tourismus- und Straßenbaubudget abgedeckt. Durch die Zusammenarbeit der beiden Ressorts konnte sich das Burgenland zu einem Mekka für Radfahrer entwickeln.



Nähere Informationen zum Radwanderweg B32 findet man auf: www.neusiedlersee.com unter Region Rosalia neu.

80 Jahre Naturschutzbund Burgenland

Resumé & Präsentation der Chronik

Die älteste und größte Naturschutzorganisation feiert Geburtstag und definiert ihre Rolle in der nachhaltigen Regionalentwicklung

GEWACHSEN. 600 Mitglieder und mehrere tausend Anschlussmitglieder zählt der Burgenländische Naturschutzbund. In den 80 Jahren engagierten Wirkens für den Naturschutz im Burgenland wurden wichtige Meilensteine gesetzt. Seit der Gründung im Jahr 1931 war der Schutz des Neusiedler Sees und des Seewinkels stets ein Schwerpunkt. Bereits 1936 wurden die ersten Salzlacken im Seewinkel gepachtet, diese gingen später in den Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel über. Auch die erste Biologische Station geht auf eine Initiative des Naturschutzbundes zurück, die „Mutter“ der jetzigen Bi-



In der Region Neusiedler See wurden bereits in der Zwischenkriegszeit die ersten Naturschutzgebiete als sogenannte Banngelände auf Initiative des ÖNB ausgewiesen.

ologischen Station Illmitz. In den 70er Jahren wurden unter der Leitung von Franz Wolkinger und Stefan Plank,

unterstützt durch Eberhard Stüber und Rudi Triebel, weitere wichtige Maßnahmen für die Realisierung des „Step-

pennationalparks Neusiedler See-Seewinkels“ gesetzt. Das Gesetz zur Errichtung des Nationalparks beschloss der Burgenländische Landtag im Jahr 1992.

Die Erstellung von Roten Listen gefährdeter Pflanzen- und Tierarten erfolgte erstmalig 1980. Unter Johann Tribler wurde die Struktur der ehrenamtlichen Naturschutzorgane aufgebaut und 1991 konnte der Naturschutzbund die Gesetzes-Novellierung als Basis für einen zeitgemäßen Natur- und Umweltschutz erreichen.

Die Ausweisung der Natura 2000-Gebiete nach dem

EU-Beitritt 1995 zählt ebenfalls zu den Meilensteinen seit der Gründung im Jahr 1931. Der 1. Burgenländische Umweltanwalt Mag. Hermann Frühstück hatte 20 Jahre lang die Geschäfte des Naturschutzbundes geführt.

In der Jahreshauptversammlung ließ der jetzige Obmann Dr. Ernst Breitenegger 80 Jahre Revue passieren und betonte auch die zahlreichen Projekte, die im Jahr 2011 erfolgreich abgewickelt werden konnten.

Die Hauptaufgaben liegen nach wie vor in der Öffentlichkeitsarbeit und in Arten- und Lebensraum-schutzprojekten. Die meisten der 25 Projekte im Jahr 2011 wurden über die „Ländliche Entwicklung“ gefördert. Die ELER Projekte waren Koordinationsprojekte, hinzu kamen 11 LEADER-Projekte wie das Schutzprogramm für

Die Chronik kann um € 15,- + € 3,- (Porto) unter Tel: 0664 / 845 30 48 oder 47, www.naturschutzbund-burgenland.at bestellt werden.

Ziesel, Feldhamster und Ährenmaus.

80 Jahre Naturschutzbund Burgenland sind auch Anlass, diesen Rückblick in gedruckter Form zu veröffentlichen. Eine über 100 Seiten starke Chronik bringt Texte und Bilder aus acht Jahrzehnten engagierter Arbeit, erläutert Ziele, Maßnahmen und Aktivitäten, gibt einen Überblick über vergangene und gegenwärtige Projekte, die in Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Institutionen, der Burgenländischen Landesregierung und verschiedenen EU-Partnern abgewickelt werden, ergänzt mit Informationen zu Burgenlands Schutzgebieten.



Der erweiterte Vorstand v.l.n.r., stehend: Dr. Edi Weber, Sepp Weinzettl, Dr. Joachim Tajmel, Mag. Hermann Frühstück, Dr. Klaus Michalek, Dr. Thomas Zechmeister, Mag. Manfred Fiala, Elisabeth Wuketich, sitzend: DI Birgit Pinc, Dr. Ernst Breitenegger, Bac. Stefan Weiss.

Grüner Bericht ist online

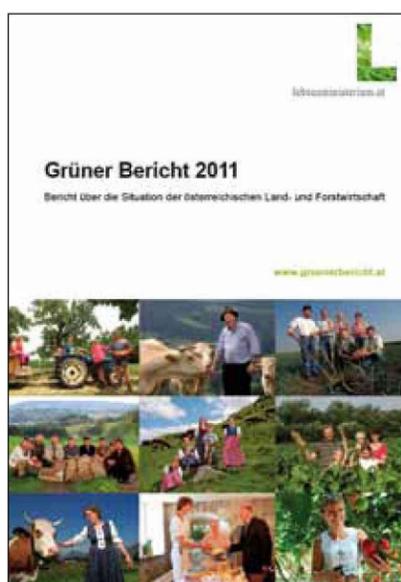
Das Lebensministerium bietet einen Überblick über die aktuelle Situation der Landwirtschaft

IM WANDEL. Gegliedert nach Betriebsgrößen, Betriebsformen und Produktionsgebieten erfasst der Grüne Bericht 2011 die wirtschaftliche Situation der österreichischen Landwirtschaft im abgelaufenen Kalenderjahr. Er ist ein objektives und umfassendes Informations- und Nachschlagewerk der heimischen Land- und Forstwirtschaft und des ländlichen Raums.

Der Grüne Bericht gibt eine detaillierte Darstellung der Situation der heimischen Land- und Forstwirtschaft. Im Jahr 2009 gab es mit minus 28 Prozent einen dramatischen Rückgang im Bauerneinkommen. Erfreulich war deshalb ein Zuwachs von 20 Prozent im vergangenen Jahr, obgleich dieser Anstieg nicht ausreichte, um den vorangehenden Einbruch zu kompensieren. Die Gesellschaft verlangt von den Bäuerinnen und Bauern nicht nur die Herstellung von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln, sondern

auch die Pflege und Erhaltung der vielfältigen Kulturlandschaft. Ein steigender Anteil an der Landwirtschaft entfällt auf die Produktion von erneuerbarer Energie. Die Herausforderungen für die Landwirtschaft werden dabei immer größer: Klimawandel, globales Bevölkerungswachstum, mehr Bedarf an Agrarrohstoffen und Lebensmitteln, starke Preisschwankungen und zunehmende Billigkonkurrenz sind nur einige davon.

Zu all dem kommen die sehr grundsätzlich und heftig geführten Diskussionen um die nächste Finanzperiode 2014 - 2020 der Europäischen Union. „Dabei gibt es Begehrlichkeiten von allen Seiten: Agrarmittel sol-



Kostenloser Download des Berichtes unter <http://www.gruenerbericht.at>

len gekürzt werden, Einsparungsforderungen liegen am Tisch. „Ich werde alles daran setzen, dass unsere Bäuerinnen und Bauern weiterhin mit ihrer zukunfts-trächtigen Arbeit Gewinner sind, nicht Verlierer“, betonte Landwirtschaftsminister Niki Berlakovich anlässlich der Präsentation des Grünen Berichts 2011.

EUROPARC 2011

Jahrestagung europäischer Schutzgebietsmanager auf der Schwäbischen Alb

VERNETZUNG. Der Erfahrungsaustausch auf Managementebene, die Behandlung aktueller Probleme von Großschutzgebieten oder die Planung gemeinsamer Aktivitäten verlangen nicht nur nach einer funktionierenden Plattform, sondern auch nach regelmäßigen Treffen. Viktor Reinprecht (Flächenmanagement) und Franz Haider (Verwaltung) nahmen für den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel an der EUROPARC Konferenz 2011 teil.

Neben Debatten, Fachbeiträgen, Workshops und Exkursionen wurde während der Mitgliederversammlung die „Bad Urach Deklaration“ verabschiedet. Sie ist ein an die Europäische Kommission, das Europäische Parlament sowie an die Regierungen aller europäischen Länder gerichteter Appell zur Qualitätssicherung im Schutzgebietsmanagement.

Die Mitglieder der Föderation

EUROPARC wenden sich an die Europäische Kommission, das Europäische Parlament und die nationalen Regierungen der Staaten der europäischen Union und erklären im Hinblick auf die auf dieser Konferenz erarbeiteten Ergebnisse, dass nur qualitativ hochwertige und gut gemanagte Schutz-

gebiete in Europa einen modellhaften Beitrag zur Umsetzung der Konvention über die Biologische Vielfalt und zum Klimaschutz leisten können. Die EU und die europäischen Staaten sind aufgefordert, die

rechtlichen, finanziellen und personellen Voraussetzungen zu schaffen, um die Ziele der Biodiversitätskonvention bis 2020 zu erreichen.

„Qualität zählt – Gewinn für Natur und Mensch“ – unter diesem Motto stand daher die diesjährige Jahreskonferenz der Föderation EUROPARC.



Europarc Präsident Thomas Hansson mit Franz Haider vom Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel.

Gefahr Fuchsbandwurm

Der Nationalpark Fertő-Hanság warnt vor infizierten Füchsen

Von Dr. Tibor Hadarics, Tierarzt und Zoologe

HYGIENE. Im Jahre 2002 wurde bei einem in Nordungarn erlegten Fuchs ein Parasit, der Fuchsbandwurm (*Echinococcus multilocularis*), nachgewiesen. Es handelt sich dabei um einen, aus hygienischen Gründen, bedeutenden Parasit: Kommt er in Larvenform im Menschen vor, kann das tödliche Folgen haben.

Der Fuchsbandwurm, mit fünf Proglottiden (Fortpflanzungsglieder), kommt hauptsächlich in kühleren Gebieten in der Tundra- und Taigazone von Eurasien und Nordamerika, bzw. in ihren Hochgebirgen vor. In Mitteleuropa war er lange Zeit nur in den Alpen (Ostfrankreich, Schweiz, Österreich,

Süddeutschland) bekannt. Ende des 20. Jahrhunderts wurde in Europa eine nord-nordöstliche Ausbreitung beobachtet, die eindeutig mit dem bedeutenden Bestandszuwachs der Füchse zusammenhängen kann. Gegenwärtig kommt der Fuchsbandwurm in fast jedem Land Mitteleuropas vor. In den vergangenen Jahren wurde er in fast jedem Komitat in Ungarn nachgewiesen.

Die geschlechtsreifen, nur wenige Millimeter langen Bandwürmer leben mit Saugnäpfen an der Wand des Dünndarmes ihres Endwirtes – in Mitteleuropa hauptsächlich im Rotfuchs, seltener in Hunden und Kat-

zen. Symptome sind auch bei starker Infektion nicht festzustellen. Die Eier gelangen durch Abtrennung des letzten Fortpflanzungsglieds mit dem Kot des Wirtes ins Freie. Die Zwischenwirte, in Mitteleuropa sind es Nagetiere, hauptsächlich Feld- und Wasserratten, nehmen ihn mit Fuchskot verschmutzter Nahrung auf. Die Larven setzen sich hauptsächlich in der Leber fest, wo sie durch Trennwände geteilte, aus mehreren Fächern bestehende Bläschen entwickeln. In diesen entstehen zahlreiche Saugnäpfe der künftigen geschlechtsreifen Würmer, mit denen sie sich an der Wand des Endwirtes festsetzen. Die Larven vermehren sich geschlechtslos, sie bilden Ausläufer und beginnen das benachbarte Gewebe, ähnlich wie eine bösartige Geschwulst, die ganze Leber zu zersetzen, bzw. greifen durch „Metastasen“ auch andere Organe an.

Auch der Naturfreund kann durch mit Fuchskot verseuchten Waldfrüchten oder durch Bachwasser mit Larven infiziert werden. Es kann zu Veränderungen, die



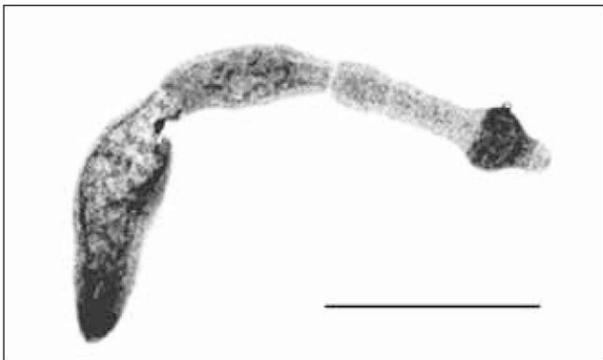
Der Rotfuchs, selten auch Hunde und Katzen gelten als Endwirt für den Fuchsbandwurm, der Mensch kann als sogenannter Fehlwirt befallen werden.

für den Mittelwirt charakteristisch sind, kommen. Eine Diagnose ist sehr schwer zu stellen, da die nach 5-15 Jahren nach der Infektion auftauchenden Symptome (Bauchschmerzen, Gelbsucht, Vergrößerung der Le-

ber) nicht auffallend sind. Die Therapie ist kompliziert und sehr kostspielig. Eine Genesung ist erst zu erwarten, wenn in rechtzeitig erkannten Fällen chirurgisch eingegriffen wird und eine jahrelang dauernde medika-

mentöse Behandlung stattfindet.

Einer Ansteckung kann durch Waschen von Waldfrüchten (Früchten, Pilzen) und gründlichem Händewaschen vor Mahlzeiten vorgebeugt werden.



Dieser Parasit ist für den Fuchs ungefährlich, für den Menschen kann die Ansteckung tödlich enden.

Scheuer Steppenvogel

Der Bestand ist im Steigen begriffen

SCHWERGEWICHT. Es gibt sie wieder im Gebiet Parnadorfer Platte-Heideboden, die Großstrappen!

Dank der guten Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft und umfangreichen Schutzmaßnahmen konnte der jahrzehntelange Bestandsrückgang aufgehalten werden. Jetzt steigen die Zahlen in allen betreffenden Gebieten des Burgenlandes. Im gesamten westpannonischen Raum konnten Anfang November 2011 bereits rund 410 Großstrappen gezählt werden.

Die rund 155 Hähne und 255 Hennen leben im Nordburgenland, in Teilbereichen von Niederösterreich sowie in den grenznahen Gebieten in Ungarn, der Slowakei und der Tschechischen Republik. So viele Großstrappen wurden in dieser Region Mitteleuropas schon mehr als 30 Jahre nicht mehr beobachtet.

Die Hähne werden durchschnittlich 16 kg schwer, gehören zu den schwersten flugfähigen Vögeln und sind Bewohner offener, ungestörter Landschaften. Durch die gezielte Lenkung des Tourismus und Vermeiden von Störungen während der Brutzeit



Während der Balz im April und Mai sind die Großstrappen im burgenländischen Hanság gut zu beobachten.

durch Jäger und Landwirte wurde der Lebensraum im Europaschutzgebiet Parnadorfer Platte-Heideboden deutlich verbessert.

Im Rahmen des österreichischen Umweltprogrammes legten mehr als 160 Landwirte bis zu 1.350 ha spezielle Trappenschutzflächen an und bewirtschaften diese.

Zusätzlich wurden im Rahmen des österreichischen LIFE Projektes „Großstrappe“ rund 14 km 20kV-Mittelspannungsleitungen in Zusammenarbeit mit den Elektroversorgern erdverkabelt und insgesamt 76,5 km Hochspannungsleitungen

markiert. Dadurch verringerte sich die Gefahr der Kollision von Großstrappen mit Freileitungen deutlich.

REGULIERUNG. „In welcher Größenordnung wird die Wildbewirtschaftung ausgeübt?“ fragten wir Gábor Kozák, den Abteilungsleiter für Vermögensverwaltung des Nationalparks Fertő-Hanság.

„Wie im ganzen Land, wird auch bei uns in allen Schutzgebieten des Komitates Wildbewirtschaftung ausgeübt. Betroffen davon sind im Landschaftsschutzbezirk Sopron des Nationalparks Fertő-Hanság ein Jagdunternehmen, im Landschaftsschutzbezirk Szigetköz sind es fünf, während im mosaikartigen Gebiet des Landschaftsschutzbezirkes Pannonhalma es sogar zehn Jagdunternehmen sind.“ Gleichzeitig betont Gábor Kozák, dass die Wildbewirtschaftung für den Nationalpark keine Geschäftstätigkeit



Das Wildschwein wird in allen Teilgebieten des Fertő-Hanság bejagt, ausgenommen in der Naturzone, wo versucht wird den Bestand über Lebendfallen zu regulieren.

sei, sondern ein integrierter Teil des Naturschutzes.

Für die Wildbewirtschaftung in den geschützten Gebieten gelten die selben Bedingungen wie in den übrigen Gebieten. Die für diese Spezialgebiete geltenden Unterschiede sind in Gesetzen und Verordnungen, die die

Wildbewirtschaftung und den Naturschutz regeln, verankert. Im Gesetz ist zum Beispiel das Verzeichnis jener wichtigen Wasserbiotope enthalten, wo nicht gejagt werden darf. So wird der Neusiedler See in diesem Verzeichnis angeführt. Eine wichtige Regelung ist, dass der Jagdberechtigte mindestens 24 Stunden vor Beginn der Jagd verpflichtet ist, der zuständigen Jagd- bzw. Naturschutzbehörde seine Jagdabsicht mitzuteilen.

Der Fertő - Hanság Nationalpark wird in solchen Fällen von den Behörden verständigt, denn hier hat er die Kontrollbefugnis hinsichtlich des erlegten Wildes. Im Wildbewirtschaftungsplan sind auch sämtliche Naturschutzvorschriften für das geschützte Gebiet enthalten.



Rothirsche in den Schilfgebieten der Naturzone, umgangssprachlich auch Rohrhirsche.

Gemeinsam sind wir stärker

Bilaterale Programme am Neusiedler See und im Hanság

KOOPERATION. Seit dem EU-Beitritt Ungarns im Jahr 2004 haben die beiden Nationalparkverwaltungen sowie zahlreiche weitere Akteure der Region gemeinsame Projekte entwickelt und auch erfolgreich umgesetzt.

Fertő-Neu-Nat

Das Fertő-Neu-Nat-Projekt stärkt das Bewusstsein für den Naturschutz in der Bevölkerung. Projektpartner sind hier die Direktion des Nationalparks Fertő-Hanság, der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel und der WWF Österreich. Das Budget des Projektes beträgt insgesamt 836.000 €, die Laufzeit geht über vier Jahre bis 2012.

Für die österreichischen und ungarischen Schüler wurden dabei gemeinsame pädagogische Umweltprogramme im Nationalpark erarbeitet; einmal jährlich wird aus diesem Projektbudget eine gemeinsame Ausgabe dieser Zeitung (Kócsagtoll und Geschnatter) herausgegeben. Dank des Projektes wurden

Grenzüberschreitende Projekte werden mit EU-Mitteln ermöglicht – sie stärken die nachhaltige Regionalentwicklung



Symbolhaft für die konstruktive Zusammenarbeit über die Staatsgrenze hinweg wird es 2012 wieder eine Brücke über den Einserkanal geben – diesmal aber nur für Radfahrer.

auch gemeinsame Ausstellungen produziert – eine davon zeigt die Flora und Fauna der Wasserbiotope. Ein Teil der Ausstellung steht im Ökopädagogik- und im Besucherzentrum in Fertőújlak,

der andere Teil im Informationszentrum Illmitz.

Im Rahmen dieses bilateralen Projektes wurde auch ein Kompendium für die Leiter von Schulkursen erstellt. Ökotouristische-

Programme werden ebenfalls gemeinsam erarbeitet, die Termine für 2012 sind bereits fixiert. Für den Herbst 2012 ist eine zweisprachige Monographie des gemeinsamen Nationalparks geplant.

sich zum Ziel, alle Natur- und Nationalparke des westpannonischen Raums miteinander zu vernetzen. Erst vor kurzem wurde die Renovierung des Bootshauses Csárdakapu, das als Ausgangspunkt der Kanufahrten dienen wird, aus diesem Projekt realisiert. Der Hafen wurde erneuert und ein im Wasser stehender ehemaliger Grenzwachturm wurde in einen Aussichtsturm umgebaut. Broschüren mit den botanischen und ornithologischen Besonderheiten der westpannonischen Schutzgebiete erschienen ebenfalls zweisprachig.

ESPAN

Am ESPAN-Projekt nehmen die Ungarische Akademie der Wissenschaften, die Technologieoffensive Burgenland in Eisenstadt und u.a. auch die Gemeinde Sarród teil. Im Rahmen dieses Projektes werden Studien über die Möglichkeit der Nutzung erneuerbarer Rohstoffe, in Sarród hauptsächlich Biomasse, erstellt.

Fertő-Hanság mobil

Im Rahmen des grenzüberschreitenden Kooperationsprogramms Fertő-Hanság Mobil hat die Stadtgemeinde

Kapuvár Fördergelder in der Höhe von 2.327.500 € erhalten. Die touristische Entwicklung im Seewinkel und in Hanság-Rábaköz ist hier Ziel des Projekts, wobei zwei grenznahe Gebiete verkehrsmäßig verbunden werden. Als Projektergebnis werden Kapuvár und Rábaköz zum integrierten Teil des Nord-Süd-Fahrradverkehrs, dazu gehört eine neue Brücke über den Einserkanal für Radfahrer und Fußgänger, die Brücke soll nach Baron Gustav Berg benannt werden.

Leadpartner ist das Land Burgenland, Ungarn ist durch Kapuvár vertreten, strategische Partner sind die Raaberbahn und der Nationalpark Fertő-Hanság.

Marien-Pilgerweg

Der geplante Marien-Pilgerweg verbindet in einem Netz die Gnadenorte im Karpatenbecken. Der Hauptweg führt von Siebenbürgen bis Mariázell, von diesem führen Abzweigungen zu den Marien-Gnadenstätten.

Die bisherigen Erfahrungen aus gemeinsamen Projekten können hoffentlich auch in der nächsten EU-Förderperiode fortgesetzt werden.

Das Grüne Band am Balkan

3. Konferenz für den südlichen Teil dieses europäischen Biotopverbunds

LEBENS LINIE. Den Eisernen Vorhang, der Europa über Jahrzehnte trennte, als einen Lebensraumverbund zu erhalten und ihn für die grenzüberschreitende, nachhaltige Regionalentwicklung zu nutzen – das ist das Ziel der Initiative Grünes Band Europa.

24 Länder haben Grenzen entlang des Verlaufs von rund 12.500 km. Die erste Regionalkonferenz am Grünen Band fand 2005 in Novi Sad (Serbien), statt, 2008 die zweite in Blagojevac (Bulgarien) und vom 16. - 19. November 2011 die dritte in Ulcinj (Montenegro). Die erste hatte Alois Lang, damals als neu eingesetzter Koordinator dieser Initiative bei IUCN, organisiert, 2008 und heuer war er auf Einladung der Veranstalter

aktiver Teilnehmer – nicht nur wegen seiner früheren Funktion, sondern auch wegen der Beispielfunktion des grenzüberschreitenden Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel.

Mehr als 50 VertreterInnen von Ministerien und Naturschutzorganisationen aus 15 Ländern kamen nach Ulcinj. Die Dichte an europaweit bedeutenden Schutzgebieten ist am gesamten Grünen Band hoch, die Vielfalt an Bedrohungen durch nicht nachhaltige Entwicklungsprozesse leider auch – vor allem am Balkan: Manche Schutzgebiete sind „Paper Parks“, existieren also nur auf dem Papier, andere wiederum werden kurzfristigen Interessen, meist für den Ausbau des Massentourismus, geopfert.

Eine „Linie des Lebens“ statt eines Eisernen Vorhangs braucht mehr als eine „moderne“ Infrastruktur für den Tourismus: Staudämme, Skigebiete, Windparks und Fernstraßen zerschneiden oft die Verbindung wichtiger Rückzugsgebiete für Tiere und Pflanzen. Beispiele dafür, wie man das Naturerbe auch in Grenzregionen dauerhaft schützen und gleichzeitig Einkommen für die Bevölkerung generieren kann, gibt es in zahlreichen Ländern.

Regionalkonferenzen wie diese mit den aktiven Partnern am Grünen Band dienen dazu, den Erfahrungsaustausch voranzutreiben, um Entscheidungsträgern Alternativen für die wirtschaftliche Entwicklung aufzuzeigen.



Konferenzpause an der montenegrinischen Adriaküste: Naturschutzexperten für das Grüne Band Europa. Veranstalter war diesmal die Naturschutzstiftung EuroNatur.

Aufgespürt!

Expertenteam aus den Niederlanden auf der Spur der Sumpfwühlmaus im Nationalpark

RARITÄT. *Microtus oeconomus mehelyi*, die Sumpfwühlmaus, ist seit Jahrzehnten streng geschützt, aber der Verlust an Lebensräumen macht diese unscheinbare Art zu einem stark gefährdeten Säugetiere.

2010 startete die slowakische Naturschutzorganisation BROZ gemeinsam mit Partnern aus der Slowakei, Ungarn, den Niederlanden und Österreich ein LIFE-Projekt zur Sicherung und Renaturierung von Lebensräumen. Weil es in den 1990er Jahren einen Nachweis eines Vorkommens im Gebiet Apetloner Wörthenlacken gab, ist auch der Nationalpark in das Projekt eingebunden.

Ein Expertenteam der Dutch Mammal Society (Säugetiergesellschaft Niederlande), begab sich im September in den Seewinkel, um in mehreren Teilgebieten des Nationalparks den Status quo dieser gefährdeten Tierart zu untersuchen. Die fachliche Betreuung vor Ort übernahm Frau Dr. Barbara Herzig. Innerhalb einer Woche gelang es den Wissen-



Das Projektteam von BROZ besuchte die holländischen Wissenschaftler im Untersuchungsgebiet im Seewinkel.

schaftern, 39 Exemplare zu fangen!

Das Hauptvorkommen der Sumpfwühlmaus liegt eigentlich deutlich weiter im Norden. Feuchtgebiete und Sümpfe, Flussniederungen oder Ufergebiete mit dichter Vegetation sind die Habitate, die der Sumpfwühlmaus ein Überleben ermöglichen. In verschilften Gebieten bevorzugt sie die Randbereiche, reagiert sehr empfindlich auf Umwelteinflüsse – sowohl Trockenlegung als auch Überflutung zerstören ihren Lebensraum.

Sie lebt nachgewiesen in Nordwestungarn, Ostöster-

reich und der südwestlichen Slowakei, in Gebieten mit nachhaltiger, extensiver Bewirtschaftung in der Kulturlandschaft. Aber auch hier wird die Landwirtschaft aufgegeben oder intensiviert, der Nutzungsdruck durch die Freizeitwirtschaft steigt, die Siedlungsflächen der Dörfer dehnen sich immer weiter aus. Die Erfassung dieser Prozesse in den verbliebenen Lebensräumen ist deshalb auch Teil der Projektarbeit.



Foto: Katinina Tibarska, BROZ

Planet Erde

Die Erforschung aller Spezies dauert rechnerisch noch 1.200 Jahre

Die Artenvielfalt auf der Erde ist noch lange nicht vollständig erfasst. Aber wieviele werden aussterben, bevor sie entdeckt sind?

DURCHZÄHLEN. Rund 8,7 Mio. verschiedene Arten von Lebewesen bewohnen die Erde. Das berichtet ein internationales Forscherteam in der Zeitschrift „PLoS Biology“. Dank neuartiger Analysetechniken konnten sie die bisher sehr ungenauen Schätzungen deutlich verfeinern. „Bisher ging man von einer Zahl zwischen drei und 100 Mio. Spezies aus. Man wusste nicht einmal, in welcher Größenordnung man sich bewegt“, so Studienautor Boris Worm von der kanadischen Dalhousie University.

Carl von Linné schuf vor

253 Jahren die Grundlagen für die Taxonomie (Klassifikationschema) der Botanik und Zoologie. Seither wurden 1,2 Mio. Arten beschrieben und katalogisiert, davon eine Mio. Land- sowie 250.000 Meeresbewohner. „Noch immer nehmen die jährlichen Neuentdeckungen zu“, berichtet Worm. Ein Fortschritt gelang den Forschern, als sie das Verhältnis der Systematik-Einheiten wie Klasse, Ordnung und Familie zur Artenzahl berücksichtigten. Hier flacht die Neuentdeckungsrate ab und lässt den Endpunkt der Entde-

ckungen hochrechnen.

Die neuen Zahlen offenbaren, wie wenig der Mensch über die Natur weiß. Von geschätzten 7,8 Mio. lebenden Tierarten sind erst 953.434 bekannt, von 298.000 Pflanzen erst 216.644 und von 611.000 Pilzen sogar nur 43.271. „86 Prozent der Land- und 91 Prozent der Meeresarten müssen erst entdeckt und beschrieben werden. Der größten Aufholbedarf besteht hier in der Tiefsee, bei Korallenriffen und im Boden tropischer Wälder“, so Studienleiter Camilo Mora von der University of Hawaii gegenüber Presstext.

Wichtig sind derartige Erkenntnisse für den Artenschutz. So kann man davon ausgehen, dass die „Rote Liste“ gefährdeter Spezies mit aktuell 59.508 Arten nicht einmal ein Prozent aller Lebewesen beobachtet. „Was man nicht kennt, kann man nicht schützen. Bei neun von zehn lebenden Arten wissen wir nicht, ob sie vom Aussterben bedroht sind“, betont Worm.



Die Südrussische Tarantel hat im Seewinkel ihre westliche Verbreitungsgrenze. Ihre Lebensraumsprüche können nur durch Beweidung und Heumahd erfüllt werden.

Geht die Entdeckung und Beschreibung weiter wie bisher, erfordert es theoretisch noch 1.200 Jahre, 300.000 Biologen und 364 Mrd. Dollar, bis alle Spezies bekannt sind.

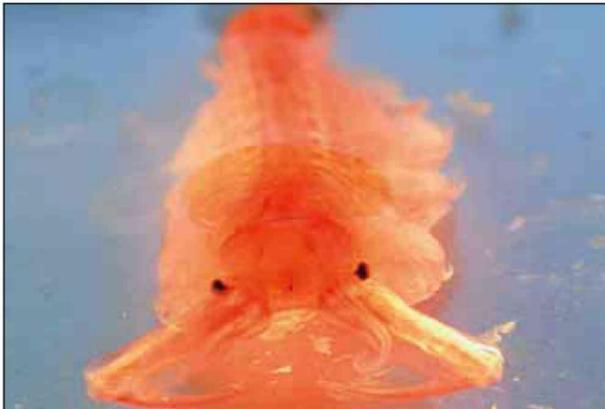
Europäische Rote Liste

Nach denselben Kriterien erstellt wie die internationale Rote Liste, gibt die Europäische Rote Liste einen Überblick über den Erhaltungszustand von 6.000 europäischen Arten wie Säugetiere, Reptilien, Amphibien usw.

Ende November 2011 präsentierte die EU-Kommission gemeinsam mit

der Weltnaturschutzunion IUCN die neue Europäische Rote Liste, die Teil der internationalen „Rote Liste gefährdeter Arten“ der IUCN (International Union for Conservation of Nature) ist. Die Ergebnisse zeigen alarmierende Verlustzahlen für Europas Naturerbe: 44 % aller Süßwasserweichtiere, 37 % der Süßwasserfische,

23 % der Amphibien, 19 % der Reptilien, 15 % der Säugetiere und Libellen, 13 % der Vögel, 9 % der Schmetterlinge und 467 Arten von Gefäßpflanzen in Europa bereits vom Aussterben bedroht. Einziger Lichtblick: Arten, die unter Natura 2000-Schutz stehen, haben eine wesentlich bessere Überlebenschance!



Vom Schutz der seichten Gewässer im Nationalpark profitieren auch unscheinbare Arten wie dieser Urzeitkreb.

40 Jahre Biologische Station Neusiedler See

Burgenlands Kompetenzzentrum für Natur- und Umweltschutz feiert Jubiläum

1971 - 2011. Jung und Alt kamen, um den „40. Geburtstag“ der Biologischen Station gemeinsam mit dem Team zu feiern. Am 8. Oktober 2011, einem klassischen Herbstsamstag, wurde den zahlreichen interessierten Gratulanten ein spannendes Programm geboten: Vogelkundliche und botanische Führungen „gleich um's Haus“, die vielfältige Unterwasserwelt des Neusiedler Sees – vom Fischreichtum bis zum „Leben im Wassertropfen“ wurde durch das Mikroskop oder die Becherlupe betrachtet und im

akkreditierten Labor der Station konnten die Besucher einen Einblick in die spannende Welt der Reinwasseranalytik bekommen. Kulinarisch wurden die Gäste natürlich auch verwöhnt!

Aus der Landeshauptstadt Eisenstadt und aus vielen Gemeinden der Region kamen Neugierige, Naturinteressierte und Gratulanten an den Schilfgürtel bei Illmitz. Die Eingangshalle der Biologischen Station wurde in ein Veranstaltungsrestaurant verwandelt. Hier konnten sich die vom Wind ausgekühlten Exkursionsteilneh-



Das Team der Biologischen Station war mit Elan bei der Vorbereitung und Umsetzung des Jubiläumsprogramms.

mer bei Würstel, Säften, Wein und Kuchen wärmen.

40 Jahre Geschichte der Biologischen Station

1971 wurde die Außenstelle durch das Land Burgenland (Abteilung Naturschutz) auf einem von der Domäne Esterházy zur Verfügung gestellten Grundstück am Seewinkel bei Illmitz errichtet.

Bereits im Jahr 1942 und 1950 wurden zwei Versuche unternommen, eine biologische Station zu errichten. Einmal zerstörte der 2. Weltkrieg das Gebäude im Illmitzer Gemeindegewald, die 1950

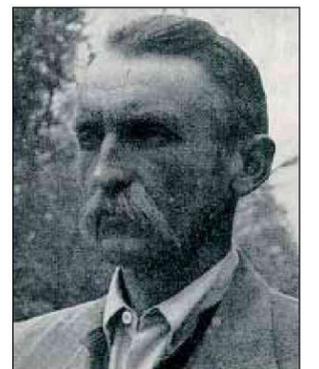
vom damaligen Unterrichtsminister Dr. Hurdes feierlich eröffnete „Biologische Seestation“ in Neusiedl am See wurde 10 Jahre später durch einen Brand völlig zerstört.

Als Forschungsstätte und wissenschaftliche Einrichtung stellte die Biologische Station unzählige wichtige Daten für die Planung und Errichtung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel bereit. Seit 1993 ist der Leiter der Biologischen Station, Univ. Prof. Dr. Alois Herzig, wissenschaftlicher Leiter des Nationalparks.

HERAUSRAGEND. Baron László Solymosy gilt als einer der besten Erforscher der Fauna von Transdanubien.

Schon in der frühesten Jugend beschäftigte er sich mit der Flora und Fauna seiner Heimat, vor allem in der Region Sopron/Ödenburg. Sein erster Lehrer war Titusz Csörgei, der spätere Direktor des Ornithologischen Institutes. Csörgei lehrte den Knaben auch die Kunst des Vogelpräparierens. Der zweite Lehrmeister von Solymosy war der europaweit bekannte Ornithologe Jakab Schenk Vönöczky.

Solymosy studierte in Budapest, in seiner Doktorarbeit untersuchte er die Gewebestruktur der Vogelmilz von 65 Vogelarten. Nicht nur die Ornithologie hatte es ihm angetan, auch als



Baron László Solymosy (1909 - 1975)

Ethnograf machte er sich in Fachkreisen einen hervorragenden Namen. Er war Mitglied beim 1974 gegründeten Ungarischen Ornithologischen Vereins und bei der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

Die Zerstörung seines gesamten wissenschaftlichen Materials während des Krieges war ein schwerer Schlag. Sein wissenschaftliches Archiv, die ornithologischen Aufzeichnungen, zahlreiche Artikel, darunter seine 600 Seiten umfassende Arbeit zur Erlangung des Titels „außerordentlicher Professor“ und seine aus 20.000 Stück bestehenden mikroskopischen Schnitte wurden vernichtet. Unter dem kommunistischen Regime verlor die Familie ihren Besitz, seine Angehörigen flohen in den Westen. Solymosy blieb allein in Ungarn zurück und lebte in Armut.

1975 verstarb Laszlo Solymosy nach einem Unfall im Wald von Sopron.



In Újkér wurde dem Wissenschaftler erst vor kurzem ein Denkmal gesetzt.



Die Ausstattung und die Arbeit in den Labors der Biologischen Station stand ganz oben im Besucherinteresse.

Neue Regeln, neue Ausnahmen

Verbrennen von Rebschnitt ist nur im Rahmen von Ausnahmen gesetzlich erlaubt

Was darf man mit dem Schnittgut aus seinem Weingarten tun? Wie, wo und wann darf man es verbrennen, ohne Gesetze zu verletzen?

Die Landwirtschaftskammer Burgenland gibt einen Überblick.

AUSNAHMEN. Das Bundesluftreinhaltgesetz (BLRG) verbietet das punktuelle Verbrennen von Materialien außerhalb der dafür vorgesehenen Anlagen, unter bestimmten Bedingungen gelten aber Ausnahmen. In der Nationalparkregion kultivieren neben den Nebenerwerbsbetrieben auch noch „Hobby-Winzer“ bis zu zwei Hektar. Wolf Reheis, von der Landwirtschaftskammer Burgenland, hat deshalb die aktuellen Verordnungen für das Geschnatter zusammengefasst:

Mit August 2010 wurden die gesetzlichen Regelungen

hinsichtlich des Verbrennens von Materialien außerhalb von Anlagen neu formuliert. Entsprechend dem BLRG ist es aber den Ländern überlassen, zusätzliche Ausnahmen zu verordnen. Das Burgenland hat diese Verordnungsermächtigung umgesetzt und die Burgenländische Verbrennungsverbots-Ausnahme-Verordnung erlassen:

Demnach ist das flächenhafte wie auch das punktuelle Verbrennen von Materialien außerhalb dafür vorgesehener Anlagen grundsätzlich verboten. Es sind aber auch einige Ausnahmen vorgesehen:

Ausnahmen vom Verbot lt. Bundesgesetz:

- Verbrennen im Rahmen von Katastrophenschutzübungen des Bundesheeres, der Feuerwehr oder Selbstschutzausbildung von Zivilpersonen
- Lagerfeuer und Grillfeuer
- Abflammen (nicht Verbrennen) im Rahmen der Integrierten Produktion bzw. biologischen Wirtschaftsweise

Ausnahmen vom Verbot lt. Landesverordnung:

- Verbrennen von schädigungs- und krankheitsbefallenen Materialien, wenn dies nachweislich zur wirksamen Bekämpfung unbedingt erforderlich ist. (nachweispflichtig!)
- das Räuchern im Obst- und Weingartenbereich als Maßnahme zum Frostschutz
- Feuer im Rahmen von Brauchtumsveranstaltungen (Osterfeuer, Feuer zu den Sonnwendten)
- Verbrennen von Rebholz in schwer zugänglichen Lagen im Monat April



Im windreichen Seewinkel entwickelt sich ein punktuell Feuer schnell zu einem Flächenbrand.



Das Verbrennen von Rebschnitt ohne Beaufsichtigung des Feuers ist fahrlässig und führt oft zu Feuerwehreinsätzen.

- Verbrennen von Getreide- und Maisstroh, zum Anbau von Wintergetreide oder Raps unbedingt erforderlich, da eine Verrottung des Stroh im Boden nachweislich auf Grund von Trockenheit nicht zu erwarten ist. (nachweispflichtig!).

Bei den Ausnahmen per Landesverordnung sind in jedem Fall die vorgeschriebenen Sicherheitsvorkehrungen zu befolgen und einzuhalten:

- geeignete, volljährige Aufsichtsperson muss während des Abbrennens dauernd anwesend sein

- ab 20 km/h Windgeschwindigkeit ist das Abbrennen verboten
- Mindestabstand von 25 m zu Gebäuden
- Verbot des Einsatzes von Brandbeschleunigern
- Vermeiden von Rauchentwicklung auf benachbarte Straßen
- Aufsichtsperson ist für Einhaltung dieser Sicherheitsvorkehrungen verantwortlich

Die neuen Regelungen betreffen nicht den Wald, die dortigen Bestimmungen sind unverändert im Forstgesetz 1975 geregelt. Waldeigentümer, Forstschutz- und Jagdschutzorgane sowie Forstarbeiter als Personen sind zum Entzünden oder Unterhalten von Feuer im Walde befugt, sofern es sich, unter Einhaltung des Brandschutzes, um aus dem Wald stammende Biomasse handelt.

Achtung: Die Ausnahmen gelten nicht in Ozonüberwachungsgebieten im Fall einer Schwellenwertüberschreitung sowie in Gebieten, in denen die Alarmwerte des Immissionsschutzgesetzes-Luft überschritten sind.

Sondermüll!

Zigarettenstummel spielen bei der Umweltbelastung eine stark unterschätzte Rolle

GIFT. Wussten Sie, dass sich bis zu 4.000 Schadstoffe in einer einzigen Zigarettenkippe befinden? Und dass dieser bis zu 60 Liter Grundwasser verunreinigen kann!

Sie gehören zum Alltagsbild, sie sind klein – aber für die Umwelt äußerst gefährlich. Die Rede ist vom kleinsten aber weltweit am meisten verstreuten Sondermüll – der Zigarettenkippe. Rund 4,5 Billionen Zigarettenstummel werden jährlich weggeworfen, auf die Straße, ins Gras, ins Wasser. Sie verunreinigen das Grundwasser und schädigen Pflanzen und deren Wachstum.

Zelluloseazetat ist der Hauptbestandteil des Filters. Ein schwer abbaubarer Kunststoff, der Jahre für seinen Abbau benötigt. Chemische Zusatzstoffe in der Zigarette rufen die „euphorisierende“ Wirkung des Nikotins hervor. Sie schädigen nicht nur den menschlichen Organismus, sondern belasten auch die Umwelt.

Es gibt kaum einen Ort auf der Erde, der nicht mit Zigarettenstummeln belastet ist. Sie beeinflussen das Leben von Menschen, Tieren



Auch das Landschaftsbild leidet unter weggeworfenen Zigarettenkippen – zu sehen auf Aussichtspunkten, Parkplätzen und an Straßenrändern.

und Pflanzen. Sie werden von den Tieren über die Nahrung aufgenommen, ob im Wasser oder auf dem Land. Zigarettenstummel werden sogar im Magen von Fischen, Schildkröten oder Vögeln gefunden.

Rund 15 Jahre dauert es, bis die Filter vollständig zerfallen. Meeresschutzorganisationen schätzen die Zerfallsdauer im Salzwasser sogar auf mehrere hundert Jahre. mare-mundi und der Naturschutzbund Österreich appellieren deshalb an alle

Raucher, ihre Zigarettenkippen ordnungsgemäß im Restmüll zu entsorgen.

In der österreichischen Straßenverkehrsordnung wird das „Entsorgen“ von brennenden Zigaretten wie zum Beispiel aus dem Autofenster mit einer Geldstrafe bis zu € 726,- bestraft, warnt die Rechtsabteilung des ÖAMTC. Wird ein Wald- oder Flurbrand damit ausgelöst, kann es zu Schadenersatzansprüchen, Geld- oder sogar Freiheitsstrafen führen!

Kompost statt Plastik

Es gibt Alternativen zum Plastikgeschirr bei Veranstaltungen und Zeltfesten

INNOVATIV. Vor kurzem wurde die erschütternde Dokumentation „Plastic Planet“ im ORF ausgestrahlt. Danach schmeckt das Würstel, Grillhendl oder der Glühwein in Plastik wohl kaum noch.

Nach wie vor schauen Veranstalter von Freiluftfesten zu Recht auf die Kosten. Plastikgeschirr ist billig, in Tausenderpackungen erhältlich und billig zu entsorgen, falls nicht schon vom Wind in die freie Natur verblasen worden. Echtes Geschirr ist teurer, muss gesammelt und gewaschen werden, kann leicht zerbrechen. Umweltbedenken werden da gerne verdrängt.

Unter dem Suchbegriff „kompostierbares Geschirr“ bietet der Internet-Browser zahlreiche Produkte. Darunter sind natürlich auch österreichische Anbieter und Produzenten, die mit einer prompten und unkomplizierten Frei-Haus-Lieferung werben.

Das Müllaufkommen deutlich zu senken, ohne dabei manchen Veranstaltungsteilnehmern den Appetit zu verderben, ist also möglich. Ein Großteil dieser fortschrittlichen Pro-

dukte in Europa hergestellt, umweltbelastender Transport fällt weg.

Kompostierbares Geschirr wird aus Zuckerrohr, Holz und Frischfaser aus lebensmittelechtem Karton hergestellt. Produkte aus Erdöl fallen weg, der Müllberg wird kleiner, Umweltverschmutzung durch verstreutes Plastikgeschirr vermieden. Den Veranstaltungsbesuchern und Gästen wird gleichzeitig demonstriert, dass man auch beim Feiern an die nächsten Generationen denkt.

Auch der Lebensmittelhandel wird aufgefordert zu reagieren. Unter Sonneneinstrahlung oder hohen Temperaturen werden aus Plastikverpackungen oder

Plastikflaschen Stoffe freigesetzt. Die Lebensmittelindustrie hat den Trend zu Bioprodukten erkannt, sie reagiert auf die gestiegenen Ansprüche des Kunden bei Verpackung und Transport. Tonnen von Plastikfolie bei der Herstellung des Biosalates schaden dem Image. Vom Blumenhandel bis zum Partyservice, viele Branchen leben von der Vermarktung von Naturprodukten. Verpackungen aus Papier, Karton oder kompostierbarem Kunststoff werden immer häufiger.

Wann wird endlich beim Fest auf der grünen Wiese oder am Dorfplatz (nicht nur in einer Nationalparkregion) ein Schlusstrich unter die Plastikära gezogen?



Die Auswahl an alternativen, umweltfreundlichen Einwegverpackungen für Lebensmittel ist mittlerweile groß.

EU-Projekt GeNeSee

Neusiedler See und Hanságkanal werden geodätisch neu erfasst

Unter Verwendung neuester technischer Hilfsmittel vermessen Experten aus Österreich, Ungarn und Deutschland den Seeboden.

MÄCHTIG. Mitte Oktober präsentierten die beteiligten Projektpartner im Nationalpark-Informationszentrum erste Ergebnisse einer Neuvermessung des Seebodens.

GeNeSee widmet sich der geodätischen Erfassung des Neusiedler Sees mit Hilfe modernster Technik. Ziel des EU-kofinanzierten Projekts (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, EFRE) ist es, möglichst vielen Institutionen und Betrieben aktuelles Datenmaterial über den Seeboden, die Schlammdicke und weitere Besonderheiten des Steppensees zu liefern.

Zur Datenerfassung werden Einzelpunktmessungen, Airborne Laser-scanning (ALS) und Datenauswertung aus früheren Projekten genutzt.

Leadpartner: Universität für Bodenkultur

Drei Jahre lang, von Mai 2011 bis April 2014, bringen vier Partner ihr Ex-



Das ungarische Team bei Testmessungen im Flachwasserbereich. Bei Einzelpunktmessungen werden auch Satelliten-Positionsmessungen eingesetzt.

perten-Know how in das EU-kofinanzierte Projekt ein. Das zur Verfügung stehende Budget beträgt rund 990.000 Euro.

Leadpartner ist die Universität für Bodenkultur (BOKU) in Wien, wobei drei Institute beteiligt sind. Weiters sind auch die Technische

Universität Wien und ein Hamburger Institut als Subpartner eingebunden. Von ungarischer Seite arbeitet die Umweltschutz- und Wasserwesensdirektion für Nord-Transdanubien (Győr) mit, aber auch die Westungarische Universität Sopron mit dem Departement für Vermessung und Fernerkundung. Das Burgenland ist vertreten durch die Abt. 9 (Wasser- und Abfallwirtschaft) im Amt der Burgenländischen Landesregierung.

Viele Nutzer

Das Interesse daran ist durchaus groß, wie die erste Resonanz zeigt. Stakeholder wie die Anrainergemeinden (als Strandbadbetreiber), Landwirtschaftskammern, Berufsfischer, Schiffsfahrts-

unternehmen und natürlich beide Nationalparkverwaltungen in Apetlon bzw. in Sarród zeigen großes Interesse an den neuesten Ergebnissen der Vermessungen.

Klimafaktor See

Der Neusiedler See mit seinem Schilfgürtel prägt das Landschaftsbild, begünstigt aber auch das Kleinklima in der österreichisch-ungarischen Grenzregion. Luft-

im Hanság liegenden landwirtschaftlichen Flächen, aber auch für das Flächenmanagement des Nationalparks, ist das Ableitungssystem des Hanságkanals (Einserkanal, ung.: Hauptkanal) ein wesentlicher Faktor. Über ihn kann Wasser aus dem Seebecken über die Rabnitz und weiter zur Mosoni Duna (Wieselburger Donau) geleitet werden. Gesteuert wird dieses System, basierend auf Entscheidungen der bilateralen Grenzgewässerkommission, hauptsächlich über die Wehranlage bei Fertőújlak (Mexikopuszta).

feuchtigkeit und Temperaturpuffer schaffen ideale Bedingungen für den Wein- und Gemüsebau – die Erzeugung hochwertiger Produkte auch in Zeiten von Billigstimporten überlebensfähig. Etwas mehr als die Hälfte der rund 320 km² Seefläche ist vom Schilfgürtel eingenommen, rund 90 km² liegen auf ungarischem Staatsgebiet.

Bilateraler Wasserbau

Für die nachhaltige Bewirtschaftung des Sees (Fischerei, Schilfschnitt) und der



Hoch genaue ALS-Daten ergänzen die Messungen am Übergang vom Wasser in den Seerandbereich.



70 % der Seefläche sind bereits mit Echolot vermessen – genutzt wird dafür das Boot der Biologischen Station.

Neue Drehscheibe für den Tierschutz

Bei Eisenstadt entsteht das Tierschutzhaus für verwahrloste und ausgesetzte Haustiere

UMSORGT. Mit der Gleichfeier des „Sonnenhofs“ zwischen Eisenstadt und Siegenhof im Oktober 2011 ist ein wichtiges Projekt für den Tierschutz im Burgenland ein großes Stück weiter gekommen. Als Kompetenzzentrum für bis zu 70 Hunden und 100 Katzen und diverser Kleintieren werden neben der Verwahrung und kompetenten Betreuung Tiere auch medizinisch versorgt und so rasch wie möglich in fürsorgliche Hände weiter vermittelt werden.

Der Ablauf des Mietvertrages für den Sulzhof in St. Margarethen verlangte nach einem Ersatzgebäude, für die Verwahrung von entlaufenen, ausgesetzten oder beschlagnahmten Tieren. Die Planung und die Sicherung der Finanzierung für dieses Projekt war langwierig: Schon die beiden Vorgänger des für den Tierschutz verantwortlichen Regierungsmitglieds Andreas Liegenfeld, Paul Rittsteuer und Niki Berlakovich, hatten sich um die Realisierung der Pläne bemüht.

„Mit den bestehenden vier Verträgen zwischen dem

Land Burgenland und Tierschutzinstitutionen bzw. Privatpersonen konnte der Bau eines modernen Tierschutzhauses in Eisenstadt in Angriff genommen werden“, zeigt sich Landesrat Liegenfeld zufrieden. „Wissenstransfer über zeitgemäße Tierhaltung und die Partnerschaft zwischen Wissenschaft und Schulen stehen deshalb auf der Agenda“, ergänzt Landesrat Liegenfeld.

Intensiver Erfahrungsaustausch mit Experten aus dem In- und Ausland und der Platzbedarf – 2.275 m² bebaute Fläche und 1.850 m² Nutzfläche – beeinflussten die architektonische Umsetzung. Auch die Ausgestaltung der Räumlichkeiten ist auf die zentralen Bedürfnisse ausgerichtet. Eröffnung und Inbetriebnahme sind für den Frühsommer 2012 geplant.



Die Regierungsmitglieder bei der Gleichfeier: Landesrat Liegenfeld, Landeshauptmann Niessl, Landesrat Bieler.

Bäume verstehen

Was Bäume uns erzählen, wenn wir sie naturgemäß pflegen

ANGELESEN.

Noch rechtzeitig zum Internationalen Jahr der Wälder bringt der Pala-Verlag, Darmstadt, ein Buch über die scheinbar nur scheinbar stillen und stummen Bäume in unseren Gärten. Dabei kommunizieren Buche, Apfelbaum und andere nicht nur untereinander, sondern auch mit uns – wenn wir ihre „Sprache“ verstehen.

Wie in einem Sprachkurs lernen wir, wie sich Baum & Co mitteilen. Blätter und Rinde vermitteln die „Gefühlswelt“ ihrer Träger und teilen auch subtil ihre Einstellung zu Klimawandel und Ausbeutung der Wälder mit.



Peter Wohlleben: Bäume verstehen, 200 Seiten, 14 € ISBN: 978-3-89566-299-7

Die Neuerscheinung ermöglicht überraschende Einblicke in das Wesen und

die Gefühlswelt der Bäume und verhilft so zu einer anderen Sichtweise und einem besseren Verständnis der ökologischen Zusammenhänge. Damit lassen sich auch Fragen zur Wahl des passenden Hausbaums und zur richtigen Pflege beantworten.

Der Förster und engagierte Naturschützer Wohlleben sieht in der Union von Ökologie und Ökonomie die einzig richtige Bewirtschaftung des Waldes. In „seinem“ Revier arbeiten Pferde statt Holzerntemaschinen, es gibt keine Kahlschläge und auf Chemikalien wird vollständig verzichtet. Die Natur atmet auf!

Entwicklungsschritte im Fertő-Hanság

Das Besucherprogramm wird mit Fördermitteln erweitert

Der Nationalpark entwickelt sich ständig weiter: Renaturierte Lebensräume, Ausstellungen und eine erweiterte Infrastruktur dokumentieren diesen Prozess.

UMFANGREICH. „Riesige Flächen werden wieder der Natur übergeben, und wir suchen nach neuen Wegen im Naturschutz. Das vergangene Jahr brachte uns zahlreiche zukunftsweisende, EU geförderte Projekte“, verweist Attila Fersch, Direktor-Stellvertreter des Nationalparks auf die bisherigen Erfolge.

Im Frühjahr 2012 wird im Rahmen des Westtransdanubischen Operativen Programms ein großes Projekt abgeschlossen: Eine ökotouristische Entwicklung wird von der EU mit 1,42 Mio € gefördert, dazu kommen 15 % Eigenmittel der Projektpartner. Dreizehn Gemeinden, 12 davon in der Kleinregion Kapuvár-Beled

und die Gemeinde Sarród sind am Projekt beteiligt, die Leitung des Konsortiums hat die Nationalparkdirektion. Ein fast vier km langer Radweg wird von Fertőújlak mit Anschluss an das bestehende Radwegenetz an der österreichisch-ungarischen Grenze entstehen; in Kapuvár wird ein Radweg innerhalb der Stadt gebaut; eine Landkarte für das Gebiet Sopron-Fertőd sowie für die Kleinregion Kapuvár-Beled samt touristischem Angebot wurde produziert.

Auch ein GPS-System mit sämtlichen Radwegen, Unterkünften und Sehenswürdigkeiten wurde entwickelt: www.ferto.hansag.hu. In der Kleinregion Kapuvár-Beled sorgen zudem Rastplätze für das Wohl der Radfahrer und Schilder für die Information der Gäste.



In Brenberg, nahe der Grenze zu Österreich, hat die Nationalparkverwaltung ehemalige Bergbaustollen saniert, um die Unterkunft von Fledermäusen zu erhalten.

Die Errichtung des Naturschutz-Schaumeierhofes in Sarród-Lászlómajor begann mit der Rekonstruktion des alten, verfallenen Esterházy Meierhofs, einer naturschutz- und wirtschaftshistorischen Ausstellung mit traditionellen ungarischen Haustierrassen – wie alten ungarischen Geflügelarten, Mangalitzaschweinen und Wasserbüffel. Ab Mai/Juni

2012 stellen interaktive Präsentationen, Ausstellungen und Kinderspielplätze weitere Fremdenverkehrsattraktionen dar.

Aus dem Programm für Umwelt und Energie (KEOP-Programm) wurden mit der baulichen Sicherung der alten Bergbaustollen in Brenbergbanya die Unterkunft der hier lebenden Fledermäuse bewahrt.

Quellenfassungen im Landschaftsschutzgebiet Sopron/Ödenburg sowie das Tunnelsystem zur Straßenüberquerung der Amphibien am Neusiedler See Ufer zwischen Fertőboz/Holling und Hideség gehören zu weiteren Maßnahmen.

Im Rahmen des grenzüberschreitenden Programms Ungarn-Slowakei wurde das

Museumsgebäude in Öntés-major vor dem Einsturz gerettet und mit einer Ausstellung über die Flora und Fauna des Hanság-Gebietes wieder eröffnet. Die Informationsmappe für das Gebiet Szigetköz-Csallóköz-Hanság mit Wasser- und Radwegen sowie Sehenswürdigkeiten ergänzt das touristische Angebot.

Zur Verbesserung der Wasserqualität und des Schilfgürtels stehen aus dem KEOP-Programm rund eine Milliarde HUF (ca. 3,3 Mio. €) zur Verfügung. Das Konsortium, der NP Fertő-Hanság und die Nordtransdanubische Direktion für Umweltschutz und Wasserwirtschaft ist bereits mit der Planung dieses groß angelegten Projektes befasst.



Zum Schutz der wandernden Amphibien führen kleine Tunnel unter der Autostraße bei Fertőboz und Hideség.

Das neue Programm ist da!

Für 2012 gibt es Neues und Bewährtes für Nationalparkbesucher

UMFANGREICH. Bereits zum 3. Mal gibt es heuer wieder einen zweisprachigen Folder mit allen Terminen auf österreichischer und auf ungarischer Seite des Nationalparks. Das jährliche Besucherprogramm ist die am stärksten nachgefragte Broschüre die der Nationalpark herausbringt. Wie schon in den letzten beiden Jahren besteht das Programmheft 2012 eigentlich aus zwei Heften. Von einer Seite beginnend gibt es Informationen und Veranstaltungen in deutscher Sprache, von der anderen Seite her liest man die Veranstaltungen und Informationen auf Ungarisch.



Urlaubsgäste, Ausflügler, Einheimische, Studiengruppen, Schulklassen: Im Besucherprogramm findet jeder etwas.

Kofinanziert und damit ermöglicht wird das durch ein grenzüberschreitendes EU-Förderprojekt mit dem Titel Fertő-Neu-Nat.

Wie gewohnt wurden bei der Planung der Programme die Erfahrungen der letzten Saisonen mit neuen Ideen verbunden. Die Palette reicht von allgemein gehaltenen Exkursionen wie „Der Nationalpark zum Kennenlernen“ bis hin zu Themen-Veranstaltungen wie Vogelzug, Trappenzug oder Amphibien.

Der erste Höhepunkt findet von 14. bis 22. April mit der Pannonian Birdexperience statt. Das begleitende Exkursionsprogramm wurde für 2012 auf neun Tage ausgeweitet. Von 20. bis 22. April kann dann die Ausstellungenmesse besucht werden wo alles rund um das Thema Birdwatching, von optischer und sonstiger Ausrüstung über Vorträge und Workshops präsentiert wird.

Exkursionen mit dem Solarboot finden von Mai bis Ende September statt. Im

Sommer gibt es neben Kanuexkursionen ins Schilf wieder jeden Mittwochvormittag eine Führung „Nur für Kinder“. Dabei wird speziell auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen eingegangen. Zur gleichen Zeit können Eltern und Erwachsene ebenfalls an einer geführten Tour teilnehmen.

Ein besonderes Schmankehl im wahrsten Sinn des Wortes sind die Führungen zum Thema „Genussregion – Graues Steppenrind“. Neben Informationen zu Funktionsweise und Naturschutzzielen der Beweidung gibt es eine Verkostung sowie ein Mittagessen mit Fleischprodukten der Graurinderherde des Nationalparks.

Wasser als Lebensraum spielt in Form der Themasausstellung „Abgetaucht“ eine zentrale Rolle. Im Rahmen des Besucherprogramms wird der – für das freie Auge unsichtbaren – Welt des „Mikrokosmos im Wassertropfen“ Raum gewidmet. Weitere Exkursionen gibt

es über Insekten oder auch Schlangen und Echsen des Seewinkels. Den Jahresabschluss macht im Spätherbst wieder der Gänsestich.



Der Folder für Schulklassen ist im Ökopädagogikzentrum des Nationalparks erhältlich: www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at



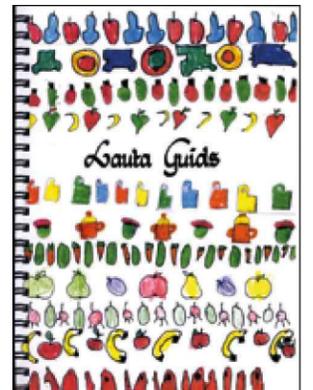
Die jungen Experten und ihr Werk: SchülerInnen der 2., 3. und 4. Klasse konzipierten, die Erstklassler designten.

„Lauta Guides“

Rezeptsammlung und Wissenswertes über die Apetloner Küche

KLASSENARBEIT. Im heurigen Schuljahr feiert das Burgenland seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlass beschäftigten sich die Schüler der Volksschule Apetlon mit der Geschichte des Landes – und dazu gehören auch das Kochen und das Essen.

Die Schüler ließen sich von ihren Großeltern viele Geschichten rund ums Essen erzählen. Was sie hörten und lasen, fassten sie in der Schule zusammen. Dabei kamen richtige Schätze zutage! Es fiel den jungen Reportern

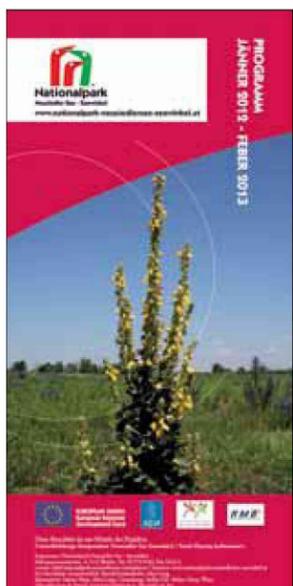


Das Buch ist in der Volksschule Apetlon und im Gowerl-Haus in Illmitz erhältlich

sehr schwer, eine Auswahl für ein Buch zu treffen.

„Lauta Guides“ enthält einfache Rezepte zum Nachkochen und nette Geschichten dazu. Im Anhang kann man über typische Bräuche und Speisen bei Sautanz, Hochzeit und anderen Festen, sowie Fastenzeit, Weihnachten und Ostern nachlesen.

Die Rezepte wurden von den Kindern der 2., 3. und 4. Klasse handgeschrieben. Die Erstklassler gestalteten den Einband.



Das Programmheft 2012 ist im Infozentrum erhältlich und auf www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at als Download. Auf Anfrage wird es selbstverständlich auch gerne zugeschickt.

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, dass der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Herbert Klinger

Wasserzeile 3, ☎ 02175/2375,

Einkauf: tägl. nach Vereinbarung

- Traubensaft weiß, rot, naturtrüb € 1,80/l
- Holunderblütensirup 1l € 7,-
- Auf Bestellung (gebacken od. ungebacken): Original „Balas“ (Mehlspeise m. Apfelfüllung) € 1,50 – 1,80/Stk.

Hans und Uschi Titz

Wasserzeile 5, ☎ 02175/2027,

Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!

- Zitronenmelissen- und Holunderblütensirup € 5,-/0,5l
- Kaffecarmelade, Paprikacarmelade und diverse andere Marmeladen Preis auf Anfrage
- Weingelee Preis auf Anfrage
- Kräutersalze Preis auf Anfrage

Michael Lang

Querg. 6, ☎ 0699/12145919,

Einkauf: Fr. + Sa. + tel. Vereinb.

- Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) € 4,40 bis 9,50

Familie Hofmeister

Wasserzeile 13, ☎ 02175/2212 oder 3129, Einkauf: täglich

- Verschiedene Honigsorten € 7,-/kg
- Propolis und Geschenkpackungen

Andau

Sigrid und Johann Lang

Hauptg. 27, ☎ 02176/3635, 0664/4237429,

Einkauf: nach tel. Vereinbarung

- Versch. Gelees, Marmeladen ab € 1,80
- Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) € 1,50/l
- Apfel-, Trauben- und Quittenbrand € 9,50/0,5l
- Verschiedene Liköre € 9,50/0,5l
- Verschiedene Geschenkkörbe und Geschenkverpackungen für jeden Anlaß.

REGIONAL. Die Umstellung der Fischerei auf gebietstypische Fischarten des Neusiedler Sees wirkt sich auch auf die Küche aus. Die Mitarbeiter des Nationalparks Fertő-Hanság empfehlen für unsere LeserInnen zwei original ungarische Rezepte.

Die Zutaten sind für vier Personen gerechnet.

Fischsuppe auf Neusiedler See Art

Zutaten: 500 g kleine Fische, 1 größerer Fisch wie zum Beispiel 1,5-2 kg Karpfen, Salz, 3 Zwiebeln, 1 Esslöffel roter Paprika, 1 Tomate, 1 scharfer Paprika, grüner Paprika.

Zubereitung: Die geputzten kleineren Fische und den

Kopf und Schwanz des großen Fisches mit den gehackten Zwiebelstücken auf kleiner Flamme weich kochen. Passieren, mit Wasser reichlich übergießen, würzen, die Fischstücke, Paprika, Tomate, den scharfen Paprika und die gesalzenen, großen Fischstücke hineinlegen, 15 Minuten kochen lassen und heiß servieren.

Grüner Paprika und Tomaten gehören nicht zu den traditionellen Zutaten der Fischsuppe, können aber als saisonale Betonung hinzugefügt werden.

Palatschinken mit Fischfüllung

Zutaten: 400 g entgrätetes Silberkarpfenfleisch, 100 g

Wallern

Doris Kainz

Hauptstr. 53, ☎ + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.

- Verschiedene Liköre und Edelbrände € 12,- bis 24,-
- Hausgemachte Konfitüren ab € 2,50
- Attraktive Weihnachtsflaschen

Anton Peck jun.

Hauptstr. 10, ☎ 02174/2322,

Einkauf: tel. Vereinb.

- Rindfleisch auf Bestellung € 1,50 bis 23,-/kg
- Traubensaft € 2,50/l

Bio-Rosen- & Kräuterhof, Fam. Bartl

www.bio-rosenhof-bartl.at

Einkauf: biobauernmarkt-freyung.at

Rosen & Kräuter – Kosmetik – Seifen – Kulinarik,

Duftrosen und Heilkräuter

Elisabeth Unger, Naturbäckerin im Seewinkel

Pamhagener Str. 35, ☎ 02174/26071, 0650/7151066

Einkauf: jeden Mi nachm. + jeden Sa vorm.

- Hausgemachtes Bauernbrot mit verschiedenen Getreidesorten ab € 1,40
- Verschiedene Sauerteigbrote ab € 3,10
- Dinkel-, Kamut-, Weizen- + Roggenmehl aus eigener Mühle ab € 0,80/kg

Tadten

Schafzucht Hautzinger

Jägerweg, ☎ 02176/2693,

Einkauf: täglich

- Ganze und halbe Lämmer mit Edlinneren (18-22 kg) € 8,-/kg
- Milchlamm (8-10 kg) € 9,-/kg
- Dauerwurst, klein (pro Stange) € 6,80
- Knoblauchwurst (pro Stange) € 8,-
- Lammleber- + Lammfleischaufstrich (20 dag) .. € 4,-/Glas
- Schafmilchprodukte ab Mitte März

Illmitz

Gowerl-Haus: Buschenschank, Fam. Kroiss

Apetlonerstr. 17, ☎ 02175/26377 od. 0664/650 75 76,

Verkauf: April – September Di-So ab 17 Uhr, und

täglich nach telefonischer Vereinbarung

- Leberkäs nach Illmitzer Art vom Mangaliza Schwein € 3,20/200g
- Grammelschmalz vom Mangaliza Schwein € 3,20/200g
- Versch. hausgemachte Marmeladen € 2,80/200g
- Spezialitäten vom Mangaliza Schwein auf Anfrage
- Rotweinkör und diverse Brände

Anton Fleischhacker

Feldgasse 17, ☎ 02175/2919, Einkauf: täglich

- „Edelbrand des Jahres 1996“ Weinbrand € 18,20/0,35l
- Muskat-Ottonel 38% Vol.Alk. € 9,-/0,35l
- Holunder- und Nusslikör € 7,50/0,35l

Stefan Mann

Schrändlg. 37, ☎ 02175/3348, Einkaufszeit täglich

- Versch. Brände (0,35l) € 13,- bis 16,-
- Vogelbeerbrand (0,35l) € 38,-
- Holunderbrand (0,35l) € 24,-
- Nuß- und Holunderlikör € 14,50/0,35l
- Illmitzer Sinfonie € 14,50/0,5l
- Honigwein, weiß + rot € 9,-/0,35l
- 2 Destillata Edelbrände des Jahres, 3-facher Landessieger

Beim Gangl, Weingut, Buschenschank und Gästezimmer,

www.beimgangl.at, Obere Hauptstr. 9, ☎ 02175/3807,

Einkauf: täglich

- Traubensaft, weiß + rot, 1 Liter € 2,20 / 2,50
- Weichsellikör (0,2l / 0,5l) € 6,- / 12,-
- Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l) € 10,20 bis 13,90
- Geschensverpackungen Preis auf Anfrage

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP“

Hauptstraße 14, ☎ 02177/2274, Einkauf: täglich außer Montag,

Vorbestellung!

Alles vom Mangaliza-Schwein:

- Frischfleisch € 12,50/kg
- Stangenwurst € 10,-/Stk.
- Hauswurst € 1,20/Stk.
- Lado € 23,-/kg
- Grammelschmalz € 2,50/0,25kg
- Verhackertes € 2,50/0,25kg
- Schmalz € 2,60/kg
- Rohschinken in Kräuter eingelegt € 23,-/kg

Rezepte aus dem See

Einfach nachzukochen, bodenständig, gut



Palatschinken können auch paniert und herausgebacken sehr gut schmecken – besonders mit Fisch aus dem Neusiedler See.

Pilze, 1 Stück Karotte, 1 grüner Paprika, Salz, weißer Pfeffer, Gewürze, 200 g Mehl, 2 Eier, 300 g Semmelbrösel, 3 dl Speiseöl.

Zubereitung: Den Palatschinkenteig zubereiten, salzen und goldbraun herausbacken. Für die Füllung wird das Fischfleisch mit der gehackten Karotte, den Pilzen und der Paprikaschote mit Salz und Pfeffer gewürzt, gemeinsam gegart und dann 20 Minuten lang ruhen lassen. Anschließend wird die Palatschinke mit der Fischmasse bestrichen, zusammengerollt, paniert und in Speiseöl knusprig herausgebacken.

Genuss Wirt 2012

Nationalpark-Partnerbetrieb holte die begehrte Auszeichnung

MAHLZEIT! Eine Expertenjury kürte am 6. November in Salzburg Österreichs Genuss Wirt des Jahres. Die burgenländischen Landessieger Paul und Christa Haider überzeugten die Fachleute mit ihrem Lokal „Illmitzer“. Der Familienbetrieb in der Sandgasse 16 hat sich den guten Ruf durch konstante Qualität und die Betonung regionaltypischer Küche erarbeitet.

„Der Erfolg beweist, dass es eine Rückbesinnung auf den Wert regionaler Köstlichkeiten gibt, es ist nachhaltig und schmeckt!“ lobt Landwirtschafts- und Umweltminister Niki Berlakovich.

Die Genuss Wirte des Landes sind die Botschafter der heimischen Küche und verwenden bei der Zubereitung ihrer Speisen Produkte aus den 110 österreichischen Genuss Regionen.

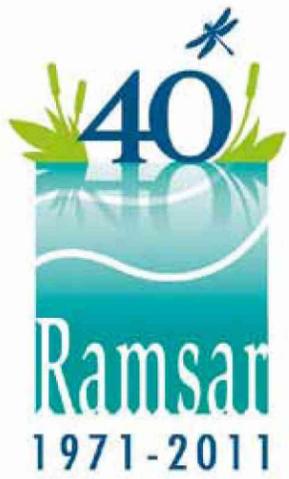
Von 1.300 Genuss Wirten aus ganz Österreich wurden die „Illmitzer“ zum Bundessieger gekürt. Die begehrte Trophäe erhielten die Wirtsleute aus den Händen der Obfrau der „Genuss Region Österreich“, Margareta Reichsthaler: „Wir haben einen Genuss Wirt, der heimische Gastlichkeit mit herzhaften Gaumenfreuden auf höchstem Niveau vereint“



Neben Fleisch vom Graurind findet sich auf der Speisekarte des österreichischen Genuss Wirts 2012 eine Vielzahl weiterer Produkte aus der Nationalparkregion.



Die Fischsuppe wird in ungarischen Restaurants traditionell im Topf serviert.



Die Güssinger Fischteiche sind Ramsar-Gebiet!

Umfangreicher Schutz durch den Status als wertvolles Feuchtgebiet

Das kleine Burgenland kann im Jubiläumsjahr auf ein weiteres Ramsar-Gebiet stolz sein

GUT GEPLANT. Zum 40-Jahr-Jubiläum der Konvention zum Schutz von Feuchtgebieten bekommt das Burgenland sein drittes Ramsar-Gebiet: Eine rund 100 Hektar große Fläche mit den Güssinger Fischteichen und den angrenzenden Wäldern, Wiesen und Äckern wird Teil eines weltweiten Netzwerks. Nach Neusiedler See - Seewinkel und dem Lafnitztal (gemeinsam mit der Steiermark) leistet das Burgenland mit den Güssinger

Teichen einen weiteren Beitrag zur Erhaltung eines bedeutenden Lebensraums für Wasser- und Watvögel.

Mehrere Kriterien erfüllt

Von den neun Kriterien für die Ausweisung eines Ramsar-Gebietes muss nur eines erfüllt sein, die Güssinger Fischteiche schaffen sogar drei: Hier kommen Arten vor, die als „gefährdet“, „stark gefährdet“ oder „vom Aussterben bedroht“ gelten; das Gebiet ist ein Wasservogel-Brutplatz von österreichweiter Bedeutung, zudem

wachsen hier gefährdete Feuchtgebietspflanzen; Güssing ist zudem ein wichtiger Zugvogelrastplatz zwischen Donau/March bzw. dem Neusiedler See und dem Mittelmeer.

Bevor der Antrag auf Aufnahme in die Liste der Ramsar-Gebiete via Lebensministerium an das Ramsar-Sekretariat in Gland, Schweiz, gestellt wurde, gab es, auf Initiative des Naturschutzbunds Burgenland, in Zusammenarbeit mit der Naturschutzbehörde und dem Verein BERTA, eine umfassende Information aller Beteiligten. Eigentümer, Teichbewirtschafter, Land- und Forstwirte, Jagd und weitere Interessensvertretungen zeigten sich sehr aufgeschlossen und legten damit die Basis für einen entsprechenden Beschluss der Burgenländischen Landesregierung. Vor allem für das Südburgenland und den Ökotourismus-Standort Güssing hat das neue Ramsar-Gebiet viel Potential für die Weiterentwicklung des Naturerlebensangebots und



Alle Eigentümer und Nutzer des rund 100 Hektar großen Gebietes wurden vor der Antragstellung umfassend informiert.



Foto: DI B. Gergert, BERTA

Das jüngste Ramsar-Gebiet Österreichs umfasst die Fischteiche, Wald, Wiesen und Äcker bei Güssing.

für die Umweltbildung.

Ramsar ist eine nordirische Stadt, in der 1971 die Vertreter von 18 Nationen eine internationale Vereinbarung zum Schutz von Feuchtgebieten initiiert haben.

Ramsar ist ein Prädikat

160 Staaten haben bisher die Ramsar-Konvention unterzeichnet und sich damit dem Schutz, der Erhaltung und der wohlausgewogenen Nutzung von insgesamt rund 2.000 Ramsar-Gebieten auf einer Fläche von fast 200 Millionen Hektar ver-

pflichtet. Zu diesen Feuchtgebieten von internationaler Bedeutung zählen vor allem Sümpfe, Flüsse, Seen und Fischteiche, an Meeresküsten Mangroven, Lagunen, Flussmündungen, Riffe und Salinen, aber auch Karsthöhlen. Ramsar ist als Prädikat zu verstehen, für die Grundeigentümer ist diese Auszeichnung mit keinen rechtlich verbindlichen Einschränkungen verknüpft. In Österreich, das 1983 der Ramsar-Konvention beigetreten ist, gibt es bisher 20 Ramsar-Gebiete mit einer Gesamtfläche von et-

wa 138.000 Hektar – der Neusiedler See mit dem Seewinkel bildet darunter das größte.

Moore, Salzseen, Überschwemmungsgebiete und Auen wie auch von Menschen geschaffene Feuchtgebiete wie Stauseen und Wasserspeicher zählen zu den schützenswerten Ramsar-Gebieten. Der Neusiedler See mit seinem mächtigen Schilfgürtel, die Lacken des Seewinkels und der Hanság, ein ehemaliges Niedermoor, bilden zusammen eines der bekanntesten Ramsar-Gebiete in Europa. 

In Karte, Wort und Bild

Der „Historische Atlas Burgenland“ stellt die Geschichte des östlichsten Bundeslandes erstmals umfassend und kompakt dar

INFORMATIV. Von der Urgeschichte bis ins Jahr 2011 – in 99 Kapiteln erzählt der Burgenlandatlas die spannende Entwicklung dieser Region. Als Ausgangspunkt für jedes Thema dient ein Kartenbild, das die historischen Ereignisse in eine regionale Landkarte überträgt. Mehr als zwei Jahre recherchierte ein Autorenteam unter der Leitung von Hofrat Dr. Josef Tiefenbach, Abteilungsvorstand für Kultur und Wissenschaft in der Burgenländischen Landesregierung. Am 18. November wurde das Buch in der Reihe der Wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Burgenland (WAB) als Nr. 141 im Landesmuseum präsentiert.

Der 256 Seiten umfassende Historische Atlas erläutert die dieses Land

Historischer Atlas BURGENLAND



Der Burgenlandatlas ist zum Preis von € 27,- ab sofort im Landesmuseums zu beziehen und zu bestellen unter 02682 – 600 / 1209, e-mail: landesmuseum@bgl.d.gv.at

prägenden historischen Zusammenhänge knapp und prägnant – und ist zudem reich bebildert. Das Werk versteht sich als ein wesent-

licher wissenschaftlicher Beitrag des Landes zum 90. Jubiläum des Burgenlandes. Die einzelnen Textbeiträge stammen von Mag. Gert Polster, Dr. Herbert Brettl, Mag. Manfred Dreiszker, Mag. Georg Pehm, Mag. Hugo Huber, Mag. Michael Floiger, Wolfgang Bachkönig, Mag. Dieter Szorger und Dr. Josef Tiefenbach.

In mehreren Kapiteln des Historischen Atlas kann der Leser die zahlreichen Phasen des Landschaftswandels in der Region Neusiedler See – sei es durch menschliche Nutzung, sei es durch natürliche Prozesse – nachvollziehen und damit besser verstehen, unter welchen Rahmenbedingungen 1993 die Naturschutzarbeit im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel aufgenommen wurde. 

Wie sag ich's meinen Gästen?

Zwei Vortragsabende im Nationalpark- Informationszentrum in Illmitz

WEITERBILDUNG. All jene, die in der Region Neusiedler See in der einen oder anderen Weise mit Urlaubs- oder Ausflugs-gästen zu tun haben, sind herzlich zu zwei Vorträgen eingeladen:

Am Freitag, 27. 1. 2012, dreht sich alles um das Flächenmanagement im Nationalpark. Dabei sollen die verschiedenen Aspekte von Beweidung und Wiesenmäh beleuchtet werden. Der zweite Termin am 10. 2. 2012 befasst sich mit

den Amphibien des Seewinkels. Finden Frösche und Kröten bei uns tatsächlich

Fr. 27. 1. 2012:

Das Nationalpark-Flächenmanagement – eine Erfolgsstory?

Fr. 10. 2. 2012:

Der Seewinkel – ein Amphibienparadies?

Jeweils 18:30 Uhr im Nationalpark Informationszentrum, Illmitz. Die Teilnahme ist kostenlos!

fast paradiesische Zustände vor, oder ist es um sie – wie praktisch weltweit – auch bei uns schlecht bestellt?

Wir hoffen, dass diese Veranstaltungen auf großes Interesse stoßen und sich möglichst viele touristische Akteure an diesen zwei Abenden Zeit nehmen.

Bei weiteren Fragen dazu sind wir selbstverständlich per Telefon (02175/3442) oder per E-Mail (info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at) für Sie da. 



Foto: Archiv NPK Neusiedler See - Seewinkel

Das Flächenmanagement im Nationalpark sorgt nicht nur für den Erhalt sensibler Lebensräume, die Beweidung ist mittlerweile auch zu einer Besucherattraktion geworden.



Das erwartet Sie 2012

**Samstag, 14. April –
Donnerstag,
19. April 2012**

- Jeden Tag zwischen 9 und 18 Uhr drei Exkursionen zu Vogelschutzgebieten in Ostösterreich, in der Slowakei und/oder in Ungarn.
- Jeden Tag zwischen 10 und 17 Uhr drei Vorträge zu Themen des Vogelschutzes, der Vogelbeobachtung und/oder der Naturfotografie.

**Freitag, 20. April –
Sonntag, 22. April 2012**

- Jeden Tag von 9 bis 18 Uhr Ausstellungen und Präsentationen im Informationszentrum und an ausgewählten Plätzen im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel.
- Jeden Tag zwischen 9 und 18 Uhr vier Exkursionen zu Vogelschutzgebieten

in Ostösterreich, in der Slowakei und/oder in Ungarn.

- Jeden Tag zwischen 10 und 17 Uhr vier Vorträge oder Workshops zu Themen des Vogelschutzes, der Vogelbeobachtung und/oder der Naturfotografie.

20.- 22. April 2012
Rahmenprogramm ab 14. April!
**Nationalpark
Neusiedlersee Seewinkel**

Workshop Korbflechten – ein Handwerk mit Tradition

Erlernen Sie das uralte Handwerk des Korbflechtens und nehmen Sie Ihr eigenes Körbchen aus Weidenruten mit nach Hause!



naturschutzbund
BURGENLAND

Korbflechten ist eine entspannende und meditative Arbeit, hält Geist und Körper fit und erfordert Ausdauer, Geschicklichkeit, Konzentration und Kreativität.



Termine:

Do. 26. 1. 2012, 9 – 16 Uhr und Donnerstag, 23. 2. 2012, 9 – 16 Uhr. Mittags Einkehrmöglichkeit in Illmitz. Ort: Nationalpark Infozentrum, Hauswiese, 7421 Illmitz. Kosten: Erwachsene € 15, Kinder (empfohlen ab 12 Jahre, in Begleitung eines Erwachsenen) € 8. Teilnehmer: max. 10 Personen. Anmeldung und nähere Infos: 0664 / 44 64 116 oder renate.j.roth@gmail.com

Bitte Rebschere mitnehmen!

Der größte Eislaufplatz Europas:

Eistelefon in der Nationalparkregion:
Neusiedl/See 02167/340034
Weiden/See 02167/7427
Podersdorf/See 02177/2227
Illmitz 02175/2383
St. Andrä/Zicksee 02176/230012

Alle aktuellen Informationen unter www.neusiedlersee.com

FrühlingsSpaziergang illmitz

13. bis 15. April 2012



- Tage der offenen Kellertür
- Gastronomischer Frühlingsspaziergang
- Kunst im Keller

i www.illmitz.co.at – ☎ 02175/2383

2012 in der Nationalpark-Region in Ungarn

Veranstaltungen, Ausstellungen, Attraktionen

Februar

• „Winterauskehr“ in Fertőszéplak: Im Kulturhaus von Fertőszéplak werden jährlich Winterauskehrspiele für jene, die Scherz und Fröhlichkeit verstehen, durchgeführt.

• **Modelleisenbahn Ausstellung – Sopron:** Modellbahnanlagen, LEGO-Stadt, LEGO-Schatzsuche, Playmobil-Eisenbahnen, Holzzüge für die Kleinsten, Thomas-Eisenbahn, Modellservice, Fachberatung, Verkauf von Modellen und Zubehör und vieles mehr!



• **Ödenburger Weinfest in Sopron**

Juni

• **Pfingstfestival und Szentmiklós-Tage – Fertőszentmiklós**

• **Tage alter Musik:** In Sopron, im F. Liszt Konferenz- und im Kulturzentrum.

• **Nacht der Museen und Ribisel/Johannisbeeren-Festival – Fertőd:** Verkostung des Johannisbeersaftes, Johannisbeer-Süßigkeiten, und Konfitüren. Veranstalter: Verein Fertőd

• **Bulfest – Balkan Festival – Fertőd**

• **VOLT Festival - Sopron:** Das Gelände des Löver-Campings und die Stadt haben von Jahr für Jahr Weltstars zu Gast, ihre Konzerte ziehen Zehntausende Besucher an.

März

• **Kulinarische Reise Sopron/Ödenburg:** Zu Gast in der Dorfküche – vom Bohnensterz bis Paprikabrezel. Am Programm stehen Markt, Verkostung, Ausstellungen, Vorträge und Wettbewerbe.



Mai

• **Es blüht der Holunder:** Festival in Fertőboz/Holling mit Verkostung der aus Holunder zubereiteten Speisen, Markt, volkstümliches Handwerk, Weinverkostung, Messeattraktionen, Verkaufstände und Holunderball.



Juli

• **Tízforrás/Zehnquellen-Festival – Hegykö:** Das wichtigste Ereignis im Veranstaltungskalender!

• **Fertő-Party Musikfestival:** In Fertőrákos/Kroisbach und am Seestrand.

• **Internationales Festival der Zwillinge in Ágfalva/Agendorf**

• **Neusiedler See-Regatta**

August

• **Seggen-Rohrkolben-Festival in Sarród:** Handwerkermarkt mit Produkten aus Rohrkolben, Stroh, Maisstroh, Weide und Seggen.

• **Dorffest Hegykö**

• **Tage der Kunst in Nagycenk**

• **Tage der Weinlese in Balf/Wolfs:** Handwerkermarkt, Umzug und kulturelle Programme.

September

• **Wetlauf in Ágfalva/Agendorf:** Wahl des Blaufränkisch Kochkönigs von Sopron und Straßenfestival.

• **Weinlesetage in Nagycenk:** Mit dem Landeswettbewerb der Käsesorten, Käsefest und Käsemarkt.

Oktober

• **Edelkastanien-Festival in Agendorf/Ágfalva**

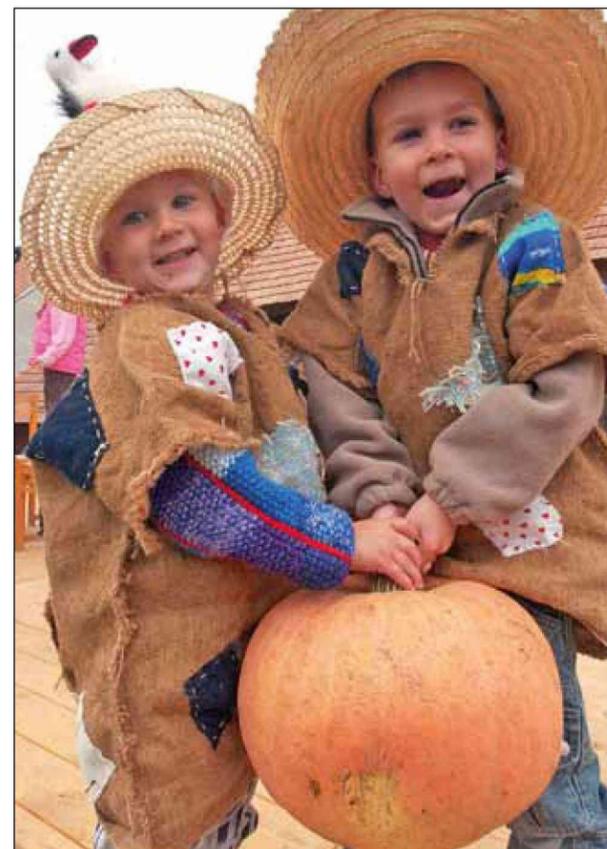
• **Kürbisfestival in Fertőszéplak:** Nicht nur heitere Programme erwarten unsere Besucher, sondern sie können auch die aus Kürbis zubereiteten Speisen verkosten.

November

• **Nagycenk, Lindenbaum Festival**

Dezember

• **Spielhaus und Workshop zu Adventzeit in Kapuvár**



Revoviert und abgekürzt

Jugendgästehaus und Radwegverbindung erweitern die Infrastruktur

Die „Storchenschmiede“ in Apetlon wird kräftig um- und ausgebaut, und ein neues Radwegstück schafft einen gewaltigen Abkürzer zur Mexikopuszta

GRENZÜBERSCHREITEND.

Seit 1977 steht in der Nationalparkgemeinde Apetlon die „Storchenschmiede“. Dieses Haus der Österreichischen Naturschutzjugend (önj) wurde vom Architekten C. Holzmeister geplant und verfügt über 40 Schlafplätze, keine Aufenthaltsräume und keine Heizung. Durch das neue Bildungsangebot im

Nationalpark kommt auch der Ruf nach entsprechender Unterbringung. Die önj baut in Abstimmung mit dem Nationalpark die Storchenschmiede um. Die Illmitzer Bmst. Claudia Müllner und das önj Management, Mag. Dagmar Breschar und Ing. Winfried Kunrath, schlossen die Planung eines Um- und Ausbaus ab. Die Renovie-

rung der Storchenschmiede erfolgt in zwei Phasen, Baubeginn ist für März 2012 vorgesehen. Eigenmittel und finanzielle Unterstützungen sind vorhanden, der Rest soll mit Förderungen abgedeckt werden.

Die geringe Distanz zum Nationalpark, zum Ökopädagogikzentrum und zur für 2012 geplanten Radweganbindung von Apetlon nach Fertőújlak in das Besucher- und Bildungszentrum in der Mexikopuszta ist ideal. Kurze Wege in die Natur als auch zu den Bildungseinrichtungen des grenzüberschreitenden Nationalparks sind eine bedeutende Aufwertung des Standortes.

Wo der Verlauf der Staatsgrenze auf den Radweg Apetlon - Pamhagen trifft, wird voraussichtlich ab April 2012 eine Radwegverbindung zur Mexikopuszta bestehen.



Der Bau aus den 70er Jahren kann die heutigen Voraussetzungen an die Umweltbildung nicht mehr erfüllen – eine Renovierung soll die „Storchenschmiede“ wieder beleben.

Eine attraktive, gut ausgestattete Unterkunft für Jugendliche, den Tourismus von morgen zu fördern und mit Unternehmen in der Region zu kooperieren – das sind die Ziele der önj.

Vom Apetloner Hof zur Mexikopuszta

Als vor rund 90 Jahren die Grenze zwischen Österreich und Ungarn neu gezogen wurde, entstand zwischen den zwei Esterházy'schen Gutshöfen ein Verlauf mit ei-

ner nach Norden weisenden Zacke. Im Zweiten Weltkrieg ging der Besitz durch den Eisernen Vorhang, der mitten durch die Ackerflächen gezogen wurde, verloren.

Nun werden die gekappten Wegverbindungen wieder hergestellt. Die Gemeinde Sarród (Schrolln) mit Fertőújlak (Mexikopuszta) ist mit weiteren elf Gemeinden und der Nationalparkverwaltung Partner eines EU-geförderten Projekts, das gemeinsam mit der Nationalparkver-

waltung den Ausbau der Radwegeinfrastruktur vorsieht.

Dieses Teilstück wird die Verlängerung eines bestehenden Feldwegs beim oben erwähnten Grenzspitz bis zum Radweg Apetlon-Pamhagen auf österreichischer Seite. Mit der Zustimmung der Esterházy'schen Stiftung in Ungarn und den Bauarbeiten in Sarród könnte die Fertigstellung einer direkten Radverbindung zum Nationalpark-Besucherzentrum in Fertőújlak bereits im April 2012 erfolgen.

An der dann entstehenden Radwegkreuzung wird auf österreichischer Seite im Rahmen des bilateralen Verkehrsprojekts Fertő-Hanság mobil ein Beobachtungshochstand als Aussichtspunkt errichtet.

Liebe LeserInnen!

Jahresrückblick der Nationalparkdirektoren Reischl & Kirchberger

DAS JUBILÄUMS-JAHR 2011. Zum dritten Mal erscheint eine gemeinsam gestaltete Ausgabe von Geschnatter und Kócsagtoll („Reiherfeder“), eines von vielen Beispielen einer konstruktiven Zusammenarbeit der beiden Nationalparkverwaltungen. Mehrjährige Projekte, ermöglicht mit Fördergeldern der beiden Länder und der EU, zeigen die große Bandbreite an Synergien. Es tut gut, wenn es Anlässe gibt, das bisher Erreichte zumindest im Kreise aller Akteure zu reflektieren, wie es bei der Festveranstaltung zum 20-jährigen Gründungsjubiläum des Nationalparks Fertő-Hanság der Fall war.

Ein Nationalpark wird nicht errichtet, um für alle Zeiten in dessen Ökosystemen die Natur zu konservieren, er ist ein Prozess. Im Vergleich zu 1991 hat der grenzüberschreitende Nationalpark eine größere Ausdehnung, eine für das Naturerlebnis wie für die Umweltbildung wichtige Infrastruktur. Er kann aufzeigen, wie die Biodiversität vom Flächenmanagement und den Renaturierungsmaßnahmen profitiert hat und ist in der Regionalentwicklung sehr gut integriert. Noch viel wichtiger ist, dieser Nationalpark hat den Blick auf die Grenzregion nachhaltig verändert. Ein Gebiet, durch das über Jahrzehnte der Eisener Vorhang verlief, kann nicht von heute auf morgen zusammenwachsen, aber ein gemeinsamer Nationalpark kann sehr viel zu einer regionalen Identität beitragen.

Der Aufwand, den beide Staaten und das Land Burgenland bei der Finanzierung des Nationalparks treiben, lohnt sich. Vieles von dem, was wir heute stolz als artenreiche Lebensräume am Übergang von den Alpen in die Ungarische Tiefebene präsentieren, gab es vor zwei Jahrzehnten nicht mehr oder war massiv bedroht von Verschilfung, Verbuschung oder Trockenlegung. Dank der Wiederaufnahme der traditionellen Beweidung sind die Graurinder, Weißen Esel und Wasserbüffel als Kulturerbe wieder ins Bewusstsein der Menschen gerückt. Dem Tourismussektor verhilft das Image eines Nationalparks zu einer deutlich längeren Saison und zu Gästen, die der



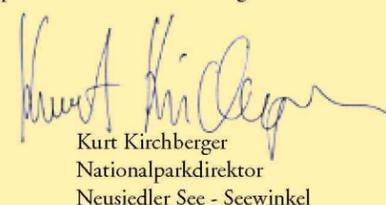
„Dieser Nationalpark hat den Blick auf die Grenzregion nachhaltig verändert – von innen wie von außen.“

Sport- und Eventtourismus nie erreichen wird. Für Schulen wie für Universitäten ist dieser Nationalpark zu einem unverzichtbaren Freiluft-Klassenzimmer geworden.

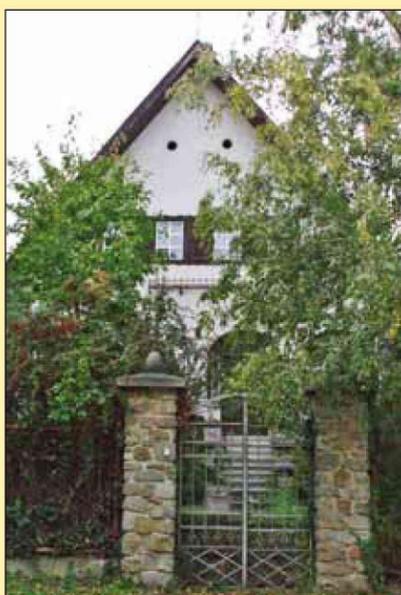
Wenn sich jetzt die Krise des internationalen Finanz- (und Spekulations-)Sektors und die dadurch ausgelösten Sparmaßnahmen auf die operativen Budgets der beiden Nationalparkverwaltungen auswirken, so leiden darunter zunächst das Flächenmanagement, die Forschung und die Besucherangebote. Mit jedem fehlenden Euro oder Forint leidet aber auch die Tourismuswirtschaft in der Region, wenn der Ausbau der Infrastruktur, die Ausstellungen und Exkursionsprogramme oder die Kooperationen mit Partnern eingeschränkt werden müssen. Wir werden uns gemeinsam bemühen, unseren grenzüberschreitenden Nationalpark auch in Zukunft als Mitgestalter in der Regionalentwicklung einzubringen und freuen uns auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit den Gemeinden, Gebietskörperschaften und den Betrieben.

Für die bevorstehenden Weihnachtstage und das Jahr 2012 wünschen wir Ihnen das Beste.


Gabor Reischl
Nationalparkdirektor Fertő - Hanság


Kurt Kirchberger
Nationalparkdirektor
Neusiedler See - Seewinkel

Vor 20 Jahren war diese Villa am Löwern in Sopron (Ödenburg) Sitz der Nationalparkdirektion, im Herbst 1993 erfolgte der Umzug nach Sarród.



WAASENSTEFFL

Mit die Kollegn iwa da Grenz homma seit zwanzig Joah jo scha vü erreicht – dei Bilanz koun sie sehgn loassn.

Dei Viecha sain fost iaroll meah woun, die Touristn sain a iaroll meah woun und die Feiern woilln goa nimma aufhehn.

Ols olda Hos sog i eing owa: Waun die Schpekulantn so weida tuan, follt's Göd um – oda es wiad olwü mehr ... Also: gebm ma's liawa glei aus, za Süvesta

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel_Geschnatter - Nationalparkzeitung Neusiedlersee-Seewinkel](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2011_4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel-Geschnatter - Nationalparkzeitung Neusiedlersee-Seewinkel 2011/4 1-16](#)